

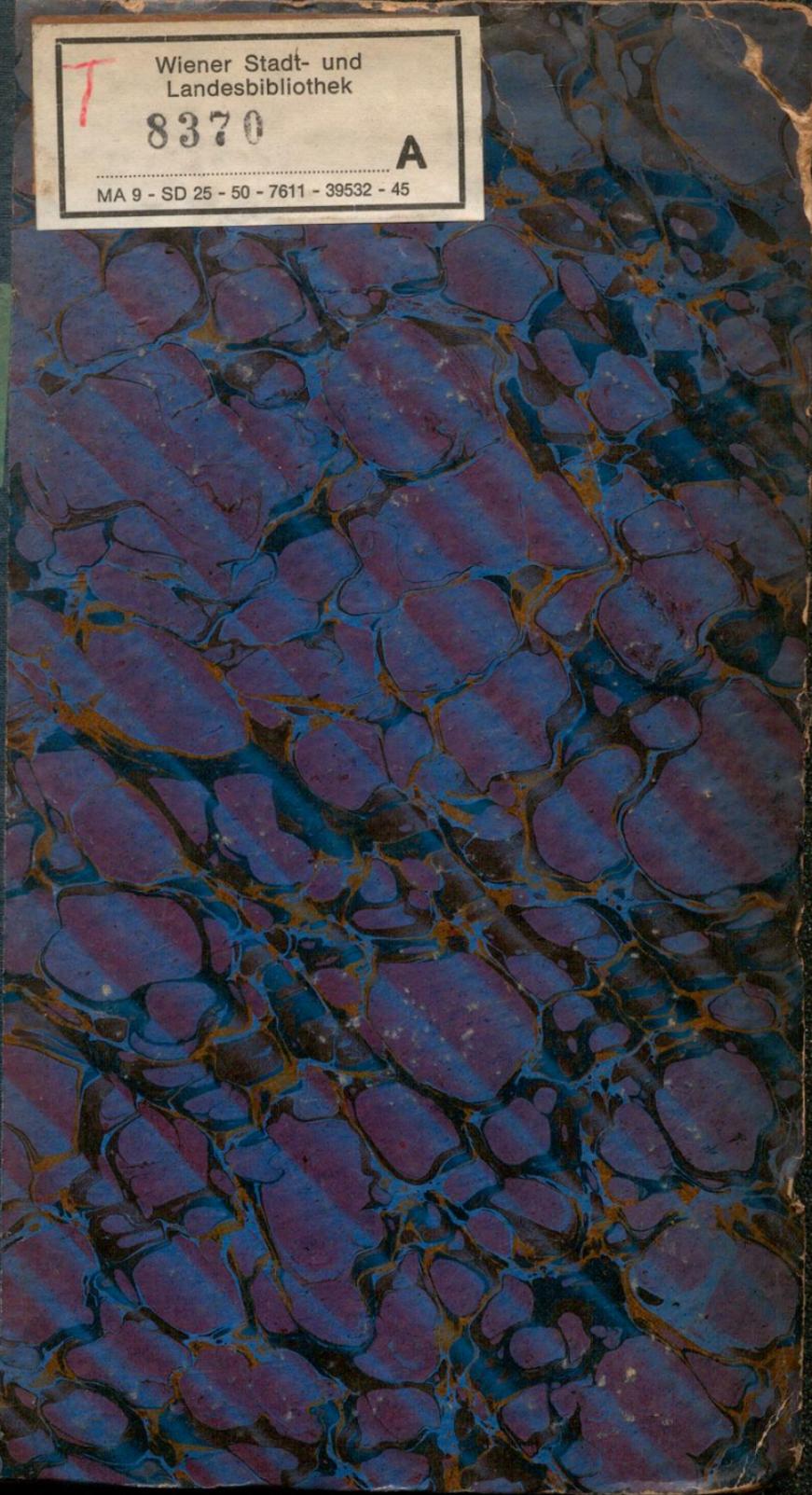
T

Wiener Stadt- und
Landesbibliothek

8370

A

MA 9 - SD 25 - 50 - 7611 - 39532 - 45



6518

B V $\frac{3}{5}$

A 8370

Witz und Laune.

Eine

poetische Sammlung

von

467 Epigrammen, Erzählungen und

Anekdoten.

Wien, 1807.

Auf Kosten und im Verlage bey Johann
Baptist Wallishausser.

Der Weise theilet seine Zeit
In Arbeit, Ruß und Fröhlichkeit.



An einen Lügner.

Wer sagt: du liebst die Wahrheit nicht,
 Der überlegt nicht, was er spricht.
 Wohl liebst du sie, so heiß, als Geißhals Har-
 pagon
 Sein Gold, und machst darum auch nicht Ge-
 brauch davon.

Auf das Grab einer Tauben.

Die taube Adelheit ruht hier,
 Man setzte diese Grabsschrift ihr;
 Damit einst des Gerichts Posaunenengel wisse,
 Daß er an dieser Gruft gedoppelt blasen müsse.

Auf ein geschminktes Mädchen.

Wie? schamlos, sagt man, sey Babette?
 Ja schlafend wohl; doch wachend nicht;
 Denn kaum steigt sie aus ihrem Bette:
 Mahlt sie die Schaam sich aufs Gesicht.

Uiber G. farges Mahl.

Deine Gäste wissen kaum,
 War's ein Essen? war's ein Traum?

Das fette Mädchen.

Aus allen Töchtern, groß und klein,
 Soll diese hier, die schönste seyn?
 Freund, deine Meinung trügt dich nicht:
 Nimmst du die Schönheit — nach Gewicht.

Auf einen Verläumber.

Herrn Kleon muß es sehr an Ehre fehlen,
 Sonst würd' er andern sie nicht stehlen.

Grabschrift eines Hundes.

Die Diebe fuhr ich an, die Buhler ließ ich
 ein,
 So könnte Herr und Frau mit mir zufrieden
 seyn.

K o t i l l.

Wer dir, mein lieber Hanns Kotill,
 Die Hälfte lieber schenken will.
 Als dir die ganze Summe borgen,
 Der ist auf keiner übeln Spur;
 Denn er verliert die Hälfte nur,
 Und ist auf einmahl aus den Sorgen.

Der Geizige.

Was that nach viel durchkargten Jahren,
 Dorant, dem nie ein Harpar glich?
 Die Leichenkosten zu ersparen,
 Stahl er den Strick, und hängte sich.

Eine wahre Geschichte.

Auch Star las Werthers Leiden:
 Drauf borgt er sich Pistolen,
 Sieng, und — versetzte sie.

Frage und Antwort.

A. Ey! warum weint dieß junge Frauenzimmer?

So oft man ihren todten Gatten nennt?

B. Freund! junge Wittwen sind noch grünes Holz, das immer An einem Ende weint, wenn es am andern brennt.

Der Menschenhandel.

Mein Nachbar Eysimon will es nur gar nicht fassen,

Wie man in Afrika mit Menschen handeln kann.
Indessen käme nur ein solcher Handelsmann,
Er würde gar umsonst sein Weib ihm überlassen.

Makrobiotik.

Man kann die Lebenskunst in eine Zeile schließen,

Im Schweiß des Angesichts sollst du dein Brod genießen,

Grabschrift.

Im Schweiß des Angesichts aß er sein Brod!
Er tanzte, schob Regel, ritt Pferde zu todt

Auf einen Stumpfnasichten.

Der Herr erhalte dein Gesicht;
Denn Brillen trägt die Nase nicht.

Auf ein Ehepaar.

Wie seltsam das Geschick der Welt
Die Menschen oft verkuppeln kann!
Er liebet nichts als nur sein Geld;
Sie alles, nur nicht ihren Manu.

G n o m e.

Geburtstagsfeyer! — Dumme Mode! —
Sich freu'n ob seinem nähern Tode!

Der Landedelmann.

Mit meinen Pferden hab' ich es gewöhnlich so:
Am Werktag führen sie halb Heu bald Stroh,
Doch distinguiren sie am Sonntag sich,
Und führen meine Frau und mich.

Grabschrift eines Trinkers.

Hier ruht in Gott
 Herr Durstenheim, und hört zu erinken auf;
 Nach vierzig Jahren Trinkenslauf
 Zwang ihn der Tod
 Sich diese Ruhstatt anzuschaffen,
 Den langen Rausch sich auszuschlafen.

Grabschrift auf Lupin.

Hier ruht Lupinn, und hört zu essen auf,
 Nach sechzig Jahren Essenslauf
 Ließ er sich diese Ruhstatt bauen,
 Die lange Mahlzeit zu verdauen.

S e l i n d e.

Ihr denkt, daß nur zum Scheine
 Selinde ihres Mannes Tod beweine?
 Ihr irrt euch, war er nicht der beste Mann?
 Wen hat sie nun, mit dem sie zanken kann?

Auf einen Astronom.

Traun observirt, weil ihn der Ehrgeiz nicht,
 Die Sterne, nur sein liebes Weibchen nicht.

Auf Luzil.

Alles, alles hat Luzil allein,
 Eignen Kopf und eignes Leben,
 Schloß und Thürme, die in Wolken schweben,
 Eignen Forst, und eigne Livere'n,
 Eigne Ströme von Falernerreben —
 Nur sein trautes Weib — ist allgemein.

Der Aberglaube.

Ein Mann, dem eine Maus des Nachts den
 Schuh zerbiß,
 Erzählte einst dem weisen Kato dies,
 Als ein Ereigniß, das ihn sehr geängstigt
 hätte.

Darüber, Freund, legt ruhig euch zu Bette,
 Sprach Kato; denn das Wunder wär
 Um zehnmahl noch bedenklicher,
 Wenn der Schuh die Maus gebissen hätte.

An einen Wollüstling.

Mein Mädchen sind'st du schön:
 Ich wollt', du hättest nie
 Was häßlicheres geseh'n!

Frag und Antwort.

Herr Bruder, warum freyt er nicht?
 „Herr Bruder, kurz zu sagen,
 „Ich liebe gar den Zierrath nicht,
 „Den er und andre tragen.“

Die Champagner Bouteille im Kühlwasser.

So lang' ich feststehe', steht mein Herr;
 Sobald ich wankte, wankt auch er;
 Kaum tauml' ich um, und lege mich,
 So taumelt er, und legt auch sich.

Die männliche Puppe.

Salotte spielte mit ihrem Mann
 Als wie mit einer Puppe — doch
 Mit diesem Unterschiede noch;
 Sie zieht ihn aus, nicht aber wieder an.

N a t h.

Umsonst gebiethest du von deinem Kanzelthron,
 Daß wir das Schauspielhaus auf ewig meiden
 sollen,
 Doch — ohne dein Gebot geschäh' es lange schon;
 Freund, übernahmest du die ersten Schauspiel-
 rollen.

Der Ableiter.

Zu einem Mann, der Wetterfangen
 Auf Häuser pflanzt, kam ein Rekrut
 Mit blauem Wams und kleinen Hut,
 Pudrirtem Haar und hohlen Wangen:
 Ableiter macht ihr für den Blig?
 O Herr! mit dem hat's gute Wege;
 Hier ist mein Handgeld, sagte Frig,
 Macht mir nur einen für die Schläge.

Grabschrift.

Hier liegt Johannes Dachslein,
 Des Meister Dachs Söhnelein;
 Der Himmel hat nicht haben wollen,
 Daß er ein Dachs hat werden sollen.

Auf eine geschminkte Bärtige.

Amalien Gesicht gleicht einer Rosenkur:
 Die Rosen sind gemahlt, die Dornen sind
 Natur.

Auf eine alte Bethschwester.

Die Hölle fürchtest du? Sey unbesorgt, He-
lene!

Denn, wie es heißt, soll dort Jahr aus Jahr
ein

Ein lautes Zähngeklapper seyn,
Und dir, dir fehlen alle Zähne.

Auf zwey schöne Mädchen.

Die Fabel saget uns, der Grazien Zahl ist
drey:

Doch, seit ich euch gesehn, glaub' ich nur an
zwey.

Der Geizige.

Gleich einem Weib' ist Geizhals Werdomär:
Denn er empfängt mit wollustvollen Herzen,
Und giebt mir mit unsäglich großen Schmer-
zen,

Was er empfangen, wieder her.

Auf einen Arzt.

Telesphorus der Arzt, (o haltet ihn in Ehren!)
 Entschließt sich, nie zu freyn, und schwört auf
 den Entschluß.

Der Arzt Telesphorus hat Recht: die Welt
 vermehren,
 Das ist kein Werk für einen Medicus.

Dessen Grabchrift.

Sieh, Wandrer! Lies, und sey vergnügt,
 Ob gleich ein Arzt dicht vor dir liegt.
 Er ruht, durch den so viele ruhn.
 Geh nun getroßt: er darf nichts thun.

Uiber Luizens Portrait.

Der Kenner spricht:
 Dein Portrait sey
 Schön und getreu! —
 Du beydes nicht!

Pyrrhonismus.

Gepriesen war Glycere,
 Als Weib von strenger Ehre.
 Ich glaubte, dem Gerücht,
 Wenn ihr Vertrauter nicht
 Auch mein Vertrauter wäre.

Was der böse Feind nicht thut.

Schmidt Niklas ist ein fromm Gemahl
 Und frey von bösen Lücken.
 Doch wen in diesem Jammerthal
 Kann Satan nicht bestücken!
 Drum fällt sein Hammer manches mahl
 Auch auf des Weibes Rücken.

Richter Till.

Er prahlt, daß er vom Kläger Grill
 Den Ochsenbraten nicht genommen.
 Mit ganzen Ochsen muß man kommen,
 Dann schweigt Herr Till.

Der getröstete Schriftsteller.

Du fürchtest die Kritik, mein Freund! Sey
 ohne Kummer,
 Dein Werk reizt nicht so sehr zum Tadel, als
 zum Schlummer.

Grabschrift einer alten Jungfer.

Ich suchte lang vergebens einen Mann,
 Zuletzt nahm mich der Todtengräber an.

An einen Wittwer.

Trink aus, die Sorgen zu zerstreuen,
 Denn Freund! was hat's mit dir für Noth?
 Du solltest erst des Lebens recht dich freuen,
 Dein Wein ist gut, dein Weib ist todt.

Vergleichung.

Die Nachwelt wird euch einst als gleiche Nar-
 ren preisen,
 Du suchst ein treues Weib, und du den Stein
 der Weisen.

Antwort darauf.

Nur von der Nachwelt still,
 Der groben Fremdlingin,
 Die dann erst kommen will
 Wann ich gegangen bin.

D r y h e u s.

Der gieng doch sehr gewiß, bey meiner Ehre,
 Der Gattin nach hinab zum Erebus steigen,
 Nicht, wie man wähnt für sie den Pluto zu
 erweichen,
 Nein um zu sehn, ob sie gewiß hinunter wäre.

Jobst's Nothklage.

Daß mir der Sturm die Saaten zerschlagen,
 War mir eine Hiobspost:
 Hätt' er mein Weib in die Elbe getragen.
 Ja, dann hätt' ich noch Trost.

Ueber die Begeisterung.

Begeistert und begeisterungsvoll
 Heißt, wenn ichs recht erklären soll,
 Nichts anders, als ein wenig toll.

Der Informator.

Herr von der Kunth, ein Edelmann,
 Will für ein Nest voll wilder Knaben,
 Weil er sie nicht mehr händ'gen kann,
 Gern einen Informator haben,
 Der — mit Verstand und Tugend prangt?
 Nein, der am wenigsten verlangt.

An die Spieler.

Ihr Spieler, wist ihr, wer ihr seyd?
 „Nun, was denn?“ — Mörder eurer Zeit.

Die Sprache der Begeisterung.

Ich singe! Höret mir zu! ihr Berge, Felsen
 und Hügel!
 Ihr bunten Wiesen! du heiliger Thann!
 In dessen Schatten ich oft, gekühlt vom Zea-
 phyr, gelauschet!
 Höret den melodischen Bardengesang!
 Schon gut! mein Herr, das ist genug.
 Man hört nun schon, ihr seyd nicht klug.

Disharmonie.

Ein junges Weibchen paßt zu einem alten
Mann,
Wie eine harte Nuß zu einem stumpfen Zahn.

Das Wiedervergeltungsrecht.

Die eignen Kinder hat im Junggesellenstand
Der Wüstling Star nicht anerkannt.
Als Ehmann muß er nun, was wir ihm alle
gönnen,
Gar fremde Kinder anerkennen.

Der Schluß.

„Selbst meinem Freunde spricht Eran,
„Vertrau ich nie mein Pferdchen an.“
Und doch vertraut der Mann
Sein Weib Valeren an;
Ich schließ'; es ist sein Pferd
Mehr als sein Weibchen werth.

Die Maske.

Als Narr maskirt erscheint Lukrinn?
So demaskirt die Maske ihn.

Ihem.

Chevalier.

Wer ist der Affe dort, mein Vester,
Der eben in die Loge kam?

Marquis.

Ey — das ist meine Schwester.

Chevalier. (betroffen)

Non, non! ich meine
Die, die neben ihr den Platz einnahm.
Das ist der leidige Wauwau.

Marquis.

Das ist ja meine Frau.

Selbstgespräch.

Bald glaub ichs selbst, daß ich zu viel ge-
trunken,

Der Wein; ja ja der Wein, der schmeiß mich
in den Bach.

Nun hinkt zu spät die Reue nach!

D hätt' ich Narr doch mehr getrunken!

So wär' ich unterm Tisch gesunken,

Nicht in den Bach.

Eitelkeit über Eitelkeit.

Aus vollem Halse lacht Climene,
 Wenn Stuger Bav den Narren macht;
 Er nennt es Lob, allein die Schöne
 Sorgt für sich selbst; denn wenn sie lacht,
 So sieht man ihre weißen Zähne.

Der ungeabelte Kanzlist zur Gans.

Den wärmsten Dank bring' ich dir hier,
 O edle Gans! zum Lohn.
 Kaum gabst du deine Feder mir,
 So war ich schon Herr Von.

Kinderliebe.

Ein Stück mißfiel, doch nahm's, der Welt
 zum Trug,
 Der magre Autor väterlich in Schutz.
 Warum? fragt hier erstaunt die Welt?
 Weil man das Unglückskind stets für das
 Liebste hält.

Grabchrift auf einen Richter.

Hier liegt der Richter Adam Plat:
 Gott richt' ihn nicht, wie er gerichtet hat.

Ehrlich währt am längsten.

Was ich nicht oft gebrauche, dauert lang,
 Ist ein bekannter alter Sang.
 So dauert wohl bey Heren Justizrath Hengsten
 Die Ehrlichkeit am längsten.

Opim und Nachbar Seip.

Komm schönste Hälfte, sagt Opim,
 Und meint damit sein Weib;
 Sehr recht; denn halb gehört sie ihm,
 Und halb dem Nachbar Seip.

Auf den Tod eines Geizhalses.

Der größte Geizhals seiner Zeit
 Marill gieng in die Ewigkeit;
 Doch, kostet's Geld am Himmelsthor,
 So zieht er g'wis die Hölle vor.

Das Weiberregiment.

Das erste Weib ward durch den Teufel,
 Durchs Weib, der erste Mann verführt:
 Seit dem hat stets die Frau der Teufel,
 Die Frau den Mann regiert.

Auf das Haus eines Arztes.

Stax läßt sein Haus am Kirchhof bau'n,
 Die Absicht möcht' ich bald errathen,
 Der Mann will täglich seine Thaten
 Mit einem Blicke überschau'n

Der Menschenfeind.

Der dürft'ge Fell liegt krank, und leidet
 große Qual;
 Und doch, aus Menschenhaß, will er sich nicht
 bequemen
 Im Siedenhaus bey andern Plag zu nehmen.
 Was ist zu thun? — Schickt ihn ins Thiers-
 spital.

Amarant.

Aus Mangel an Papier, schrieb Meister
 Amarant
 Ein Duzend Reime jüngst auf seine flache
 Hand;
 Ihr lacht ihn d'rüber aus? Schrieb man nicht
 schon vor Zeiten
 Auf Eselshäuten.

Der Rath.

Man hat den Feind aufs Haupt geschlagen,
 Doch Fuß hat Haupt davon getragen:
 Man schlag ihn, rath' ich auf den Fuß;
 Damit er liegen bleiben muß.

Auf den Tukka.

Ich soll dem Tukka Bücher leihn!
 Zum Lesen! nein! —
 Er liest ja nie —
 Verkaufen will er sie.

Das böse Weib.

Ein einzig böses Weib lebt höchstens in der
 Welt:
 Nur schlimm, daß jeder seins für dieses ein-
 zige hält.

Weiberzungen.

Weiberzungen! D gesteht:
 Schweigen könnt ihr nicht.
 Eher glaub ich, daß ein Weib
 Ohne Zunge spricht.

A m o r.

Die ihr von Amors Gottheit schreibt,
 Vergebt mir meine Zweifel!
 Ich liebe nun — ach! ungeliebt!
 Er ist kein Gott — ein Teufel.

Die merkwürdige Woche.

Am Dienstag starb Starens Frau,
 Am Mittwoch ließ er sie begraben,
 Um schon am Donnerstag, — wie schlau! —
 Bereits die andere zu haben;
 Und die beglückt ihn Freytags schon
 Mit einem wohlgestalt'nen Sohn;
 Doch weil ihm dieser nicht recht glich,
 Erhieng der Nare Sonnabends sich.

Die Bestimmung.

Zu betteln schämst du dich:
 Du bist zu faul den Pflug zu führen.
 Die Jahre nah'n, und füttern muß man sich:
 Hör' denn, mein Sohn! du sollst studieren.

Der franke Geizhals an seine Erben.

Den Doktor hohlen? — Ey wie fein, ihr
 Herrn Erben!
 Ihr fürchtet, wie ich merk', ich möchte sonst
 nicht sterben.

Nach dem Martial.

Du schwörest mir:
 Bey deinem Leben
 Mir nichts zu geben;
 Ich soll von dir
 Bey deinem Sterben
 Doch alles erben.
 Nun sage mir,
 Was wünsch' ich dir?

M a r t i l i s.

Jüngst wurde Martilis zu ihrem Mann be-
 graben,
 Doch, würden alle die zu ihr begraben,
 Die so vertraut als sie, mit ihr gescherzet
 haben;
 So müßte für sie ganz allein
 Ein Kirchhof seyn:

Die Vergleichung.

Mein Mädchen, meine Uhr, worin vergleich'
ich die?

Die zeigt die Stunden an — bey der vers-
geß' ich sie.

Grabchrift eines Betrügers.

Nachdem er lang genug die Oberwelt betrogen,
Ist er, zu gleichem Zweck, ins Unterreich
gezogen:

Das letzte Schelmenstück hat er am Arzt voll-
bracht;

Er stirbt — weil dieser ihm zum Leben Hoff-
nung macht.

Der brauchbare Kopf.

O des heimtückischen Geflüsters,
Daß unsers theuern Herrn Magisters
Windvoller Kopf nicht brauchbar sey! —
Man mach' ihn nur vom Rumpfe frey;
Gleich wird er, sich zu zeigen,
Empor als Luftball steigen.

Auf die Polla.

Du, Polla, schminkest dein Gesicht?
 Die Schminke tilgt die Runzeln nicht.
 Geh, wie du bist, so thust du besser:
 Bedeckte Schäden scheinen größer.

Auf eine Bildsäule.

Der Herr von G —, natürlich steht er da;
 Sonst war er Klog, nun ist er Statua.

An einen Virtuosen.

Daß er durch mächtigen Gesang
 Der Löwen Grimm, der Felsen Härte zwang,
 Der Ruhm war einst dem Orpheus eigen:
 Doch du thust mehr, du machst daß Damen
 schweigen.

Auf die hinkende Braut eines Schurken.

Die hinkende Kantippe
 Wird Star, den Schurken, frey'n? —
 So höhlt die lahme Strafe
 Das Laster endlich ein.

Auf einen verstorbenen Hahnrey.

Wer gleicht dem Mond so lebhaft als Herr
Werner?

Bald ist er voll, und bald bekommt er Höner.

Der Logikus.

Wie traurig sehn sie aus, mein guter Logikus!
Ihr Zustand jammert mich. Was quält sie
denn? — „ein Schuß.“

Unpartheyische Selbstkritik.

Mein Buch in unverbesserlich!
Sagt Autor Lásus Habestich;
Und er hat Recht.
Es ist vom Anfang bis zum Ende schlecht.

Der neue Reihentanz.

Ein neuer Reihentanz, man reicht
Zuerst die Hände sich, dann kehrt man sich
den Rücken.

Ihr, welche Hymens Fesseln drücken,
Sagt, ob der Tanz nicht einer Ehe gleicht.

Das Menschenleben.

Zeus! rief der Glückliche, wie kurz ist unsre
Zeit!

Zeus! rief der Leidende, Jahrhundert leid'
ich heut'!

So will ich Glück und Unglück unter sich ver-
weben,

Sprach Jupiter. Da ward — des Menschen
Leben.

Pigers Grabchrift.

Ich bin Gottlob! hier in der Erde Schooß,
Des dummen Athemholens los.

Der Husar.

Ein muthiger Husar, den man zum Angriff
sandt';

Kam im Triumph zurück mit einer Feindes
Hand,

Die auf dem Säbel stach: „Warum bringst du
die Hand?“

Rief ihm sein Obrister: „Was bist du für ein
Tropf!“

„Ja (sagte der Husar) er hatte keinen Kopf.“

Auf einen Betrunknen.

Man warf den Weid die Trepp hinab, Weid
 schickte sich darein;
 Sprach; hätt es nicht ein Mensch gethan, so
 hätt's gethan der Wein.

Grund zur Besserung.

Dem lieben Trunk entsagte Molina,
 Als er sein Weib im Mausehe doppelt sah.

M o t i o n.

„Sehr heilsam fand ich alter Knabe
 „Die Promenade hin und her;“
 Sprach Ergon bey der Wiederkehr
 Von seines Weibes Grabe.

Die Lilie und die Rose.

Warum trägt Frau Cécilie
 Im Antlitz nur die Lilie? —
 Die Rose schlich bey'm Brantweinsglase
 Sich an des Herrn Gemahles Nase.

Das verbötne Wunder.

Herrn Straußen, der seit vielen Jahren
Durch ewiges Geschwäg sein lautes Weib ges
quält,

Herrn Straußen ward erzählt,
Daß jüngst in eine junge Frau, ein stummer
Geist gefahren.

„Ach! sollte, seufzte brünstig Strauß,
„Ach! sollte so ein Geist in meine Diefse fahren,
„O Herr! so treib ihn ja nicht aus.“

Augenscheinlicher Betweis.

Stax ist ein Mann von Studium,
Dies zeigt sein Testimonium.

Der Hofmann und der Arzt.

Arzt.

Die rothe Nase da, läßt doch gewiß nicht
schön,

Ich kann sie excellent vertreiben.

Hofmann.

Mein Herr! das Ding laß er nur bleiben,
Die Nase kommt mich hoch zu stehn.

Ehrenrettung meines Wirths.

Des Mannes kupfriges Gesicht
 Verdient doch die Sarkasmen nicht,
 Die manchem oft entfahren,
 Denn alle Kenner räumen ein,
 Daß so ein Werk von vierzig Jahren
 Und zweymahl vierzig Fuder Wein,
 Mit Mühe muß erworben seyn.

W a r n u n g.

Traut, Mädchen, traut den Männern nicht!
 Glaubt nicht, was euch ihr Mund verspricht:
 Denn wißt, auch außer der Bedoute,
 Und ohne Mantel und Bajute
 Ist dennoch Maske ihr Gesicht.

Die Entdeckung.

Ich konnt' es lange nicht ergründen,
 Wie meine Weine so verschwinden.
 Auf einmahl fällt mir's ein,
 Crispin — sie kennen ja Crispinen? —
 Crispin, der Fährlich, liebt den Wein,
 Und meine Tochter liebt Crispinen.

Die Verläumdung.

Jungfer Kammerlohn.

Die Lästerey! die Ehre mir zu rauben!

Verflucht! zwey Kinder hätt' ich schon!

Nachbar.

Die Leute reden viel, doch Jungfer Kammer-
lohn,

Man muß auch nur die Hälfte glauben.

Gelehrte Mädchen.

Wie doch Gelehrsamkeit den Mädchen Schaden
kann!

Noch sind die Musen ohne Mann!

Hochzeitgeständniß.

Eins, Bräutchen! Darf ich nicht verhehlen:

Oft pfleg' ich ohne Grund zu schmälen!

„An Gründen solls bey mir nicht fehlen.“

Der furchtsame Soldat.

Der Teufel bleibe da, nicht ich!

Die Feinde zielen nur auf mich.

Auf den Diener zweyer Herren, eines Geizigen
und eines Verschwenders.

Zween Herren dienst du, und doch hast du
davon,
Trog deiner sauern Müß, nicht den gering-
sten Lohn,
Verschwenderlohn, und der des Geizigen, ist
eins:
Der erste hat kein Geld, der zweyte giebt dir
keins,

Auf einen Verbesserer Klopfftock.

Heer Börgewagts, den Klopfftock zu verbessern,
Das nenn' ich Moslerwein mit Pfüge wässern,
Zum Lohne würde sichs für ihn weit besser
schicken,
Statt K l o p f t o c k in der Hand — der
K l o p f f t o c k auf den Rücken.

Die ungegründete Nachricht.

Man sagt: Hanns sey in einer Schlacht ge-
blieben,
Das glaub' ich nicht, sonst hätt' er mir ge-
schrieben.

A b s c h i e d.

Hanns, sprach der Bauer Mag, und weinte
 bitterlich,
 Du gehst nun in den Krieg, der Himmel
 schütze dich,
 Doch solltest du vielleicht wohl gar im Felde
 bleiben,
 D so vergiß es nicht, mir flugs davon zu
 schreiben.

Die frühe Niederkunft:

Ihr sagt, daß Dorilie zu früh zu Kinde geht?
 Ach, nein! die Hochzeit war zu spät.

An Harpagon.

Von Gold und Silber sind die Säck und Kä-
 sen voll,
 Doch willst du, daß man dich für dürftig hal-
 ten soll.
 Du fastest, gehst zerlumpt; dein Stübchen ist
 nie warm,
 Für arm soll man dich halten, und du bist
 auch arm.

Erfüllung der Vaterlehre.

Steif' glücklich! — sprach zu seinem Sohne
 Herr Vater Star, vergiß ja nicht
 Die Lehre, die ich dir gab, und lohne
 Sie mit Erfüllung deiner Pflicht.
 Verschwende nicht zu vieles Geld,
 Leg dich auf etwas, nüg' der Welt.

Raum war Herr Weit an seinem Orte,
 So sagt er sich: „leg dich auf was!“
 Waren meines Vaters letzte Worte,
 Das will ich, Vater! freu dich daß.
 Und stracks, wer sollt' es glauben? schaut —
 Legt er sich auf — die faule Haut.

An einen eifersüchtigen Ehemann.

Ich wünsche alle Leute blind,
 Die deiner Frau gefährlich sind.
 Hier schick ich dir ein Vogelhaus
 Sperr's ein, und lasse sie nicht aus.
 Am besten wär's, Freund! glaube mir,
 Du trügst sie gar im Sack bey dir.

An eine eifersüchtige Frau zum neuen Jahr.

Das neue Jahr bringt mir Freuden,
 Und hebt die Zwietracht zwischen beyden.
 Halt deinen Mann nicht gar so hart,
 Mit deiner steten Gegenwart.
 Wenn ihn dein Blick nicht lassen kann,
 So ist das Beste, näh ihn an.

Bauernwitz.

Ey, Eselsmutter, grüß' euch Gott!
 Schrie Junter Friz mit schlauem Spott,
 Als ihren Esel an der Hand,
 Er Margreth' auf dem Weg einst fand.
 Dich auch, dich auch, mein lieber Sohn!
 Schrie Margareth', und gieng davon.

Theatergespräch.

Theaterfreund.

Ha, unser Publicum, das fühlt!
 Wird eine Scene gut gespielt,
 So will das Klatschen kaum sich enden.

Fremder.

D ja, es fühlt und lobt; nur — beydes mit
 den Händen.

Auf einen Arzt.

Sich und den Leidenden hilft Star aus aller
 Noth;
 Denn sich verschafft er — Geld, den Leidens-
 den — den Tod.

Der seltene Fall.

Ein armer Sünder ward zum Galgen kon-
 demnirt,
 Doch, weil das Glück ihm günstig wollte;
 Daß, eh' er oben war, der Strick zerreißen
 sollte,
 So wurd' er gnädigst pardonirt.
 Ey, rief der Henker, den der Vorfall tränkte,
 Das ist mir noch nicht arrivirt! —
 Mir auch nicht! — sagte der Gehenkte.

Auf die Fabulle.

Lauter alte Freundinnen hast du, oder
 Neufferst häßliche, schlimmer noch, als alt:
 Diese schleppst du mit dir in das Schauspiel,
 Zu Banketen und auf die Promenaden,
 Auf die Art bist du freylich noch jung und
 schön.

Todesgedanken eines Kanzellisten.

Mein Tod ist Wohlthat, Gott und Herr!
Durch mich wird eine Stelle leer.

An Luifen.

Ist's Verbrechen, dich zu lieben, o so siehst
du nichts um dich
Als Verbrecher; doch der größte unter allen,
ach! bin ich.

Nutzen der Narren.

A. Wozu die Narren auf der Erde?
B. Damit der Klugen Werth durch sie recht
sichtbar werde.

Notthülfe.

Ich kann der Jammernden doch Hülfe nicht
versagen.
Nein, Rettung ist hier Menschenpflicht!
Laßt euer Haunchen, Böfewicht!
Man muß die Weiber freylich schlagen,
Todeschlagen aber nicht!

Die Mobehevrath.

Affessor Schleich
 Freyt Jungfer Reich:
 Er ihre Mittel,
 Sic seinen Tittel.

Fräulein Braun.

Wem Fräulein Braun sich und ihr Gold
 verhiesse,
 Dem würde traun! ein Schaaf mit goldnem
 Fliese.

An einen Geisterhanner.

Was? jeden Geist kannst du zitiren?
 Ich glaub es nicht, mein Freund!
 Versuch's, den Dichter L. zu zitiren.
 Und meinen Kopf will ich sogleich verlieren,
 Wenn da ein Geist erscheint.

Der gefällige Schauspieler.

Da capo! rief ihm eine kleine Zahl
 Von Spöttern zu — und er — erstach sich
 noch einmahl.

Mittel die Zähne zu schonen.

Welch schöner Zahn aus Doris Munde lacht!
 Allein wer ist, der so wie sie, sie spart?
 Sie werden sorgsam jede Nacht
 In einem Schächtelchen verwahrt.

Der feine Geschmack.

Aleant scheint manche gute Gaben,
 Besonders viel Geschmack zu haben,
 Woran? doch wohl an Kunst und Wissenschaft?
 — O nein!
 An Ausern und Fasau, und einem Gläschen
 Wein.

Der philosophische Wittwer.

A.

Der Mann vergift ja schon beim Traueressen
 Die gute Gattin über seinen Spas?
 Ein Leichtsinn der — —

B.

Nein! Weisheit nenn' ich das:
 So bald man kann, sein Unglück zu vergessen.

An Weindor.

Dein Weib ist schön, sagt man mit Rechte,
 Weindor, doch die Thorheit wohnt in ihr;
 Wie sehr beneid' ich deine Nächte!
 Allein die Tage gönn' ich dir.

Kleon an Julien.

Daß ich Selenens Reiz erhoben,
 D zörne drüber nicht so sehr.
 Noch manches Mädchen kann ich loben,
 Doch wie dich lieben keines mehr.

An Pais.

Du willst Leandern freyn?
 Sieh, das ist klug! — Doch er,
 Verbeugt sich, und sagt nein;
 Sieh, das ist noch vielmehr!

Die Liebe.

Mit Recht vergleicht man deine Triebe
 Dem Feuerlement, o Liebe!
 Kommt man zu nah, so brennt es an;
 Tritt man zu fern, so frieret man.

Die Antipathie.

Der Elephant, den Sieger scheu'n,
 Entsetzet sich vor einem Schwein;
 Sobald der schwache Haushahn schreyet,
 So reißen Löwen aus:
 Auch Lora, die sich nicht vor zwanzig Män-
 ner scheuet,
 Erschrickt vor einer Maus.

Der Freygeist.

In den Himmel mag ich nicht!
 Ruft ein Schüler von Voltairen,
 Denn er ist nur ein Gedicht.
 Ja doch! ja, du sollst auch nicht!
 Denn wo Kluge hingehören,
 Kann man Narren leicht entbehren.

Seufzer eines Kranken.

Hier lieg' ich schwach und siech;
 Und ach! die liebe Sophilette
 Weicht keinen Schritt von meinem Bette.
 O! daß der Himmel mich
 Von beyden Übeln bald errette!

Die juridische Hülfe.

Dem, der schon elend ist, den letzten Heller
rauben,

Damit er noch zum Ueberfluß,

Den Bettelstab ergreifen muß.

Das, sollt' es in der Welt wohl eine Seele
glauben?

Das nennt man unter Christen:

Die Hülfe der Juristen.

Der gute Reim.

Was reimt mit dem, der sich auf Lügen gut
versteht?

Um! welche Frag' ist das! was besser als
Poet?

Der Trinker zum Dichter.

Berauscht dich Freund! aus deinem Hippokren,
Berauscht dich draus, ich will ins Weinhaus
gehn.

G e i z.

Den Geizhals und ein fettes Schwein
Sieht man im Tod erst nützlich seyn.

Der Mahler von Dyl.

Anton von Dyl, der große Mann,
 Solt' einst die Königin der Britten mahlen,
 Und herden stund das Ding wohl an;
 Er konnte treffen, sie bezahlen.
 Im Eizen merkt die Königin,
 Daß unser Künstler, wie es schien,
 Mehr Sorgfalt auf die Zeichnung ihrer Hände,
 Als auf die Zeichnung des Gesichtes wende.
 Sie forschte der Ursach nach, und unser Mah-
 ler spricht

Im Scherz zu ihr: Ich habe vom Gesicht
 Nichts zu erwarten. Aber von den Händen
 Erhalt' ich meinen Lohn; sollt' ich bey diesem
 nicht

U meine Kunst verschwenden.

Kritik über ein Drama.

Herr Tragiscribar wähnt:
 Sein Drama hab' uns sehr gefallen,
 Denn, spricht er, keiner piß von allen!
 Doch, wer kann pfeifen, wenn man gähnt?

Auf den Uvar.

Uvar stirbt, und vermacht dem Hospital das
 Seine;
 Damit sein Erbe nicht verstellte Thränen weine.

Ueber das Trauerspiel Kleopatra.

Uns Königin Kleopatra
 Doch wieder aufzutischen! —
 Ach, eh' man ihre Schlangen sah,
 Bernahm ich rings ein Zischen.

Das Wunder.

Ist es nicht wunderbar zu sehen?
 Silks Haar ist grau im Bart, und dunkel
 auf der Stirn.
 „Leicht ist das Wunder zu verstehen:
 „Die Backen braucht er oft, und nie das
 Hien.“

An Kleantzen

Ist Ubelreden ein Verbrechen,
 So ist's auch eins von dir zu sprechen.

Auf eine unsrer landwirthschaftlichen
Damen.

Das laß mir eine Wirthin seyn!
 Jüngst kaufte sie von einem Landmann Eyer,
 Die fand sie ungebührlich theuer:
 Denn, sagte sie, ihr Schelme macht sie jetzt
 so klein.

Die höchste Grausamkeit der Liebe.

Verzweiflung, Mord ist ihr nur Zeitvertreib:
 Dem armen Werther gab sie die Pistole,
 Dem Freunde Juliens die Giftphiole,
 Mir — ach, mir gab sie gar ein Weib.

Die will ich freyn.

Was auch die Lästertongen schreyen,
 Frau Erix, die Wittwe, will ich freyn!
 Denkt nur, um von ihr loszukommen,
 Hat ihr Gemahl jüngst Gift genommen.
 O braves Weib, die ihren Mann
 Nicht selbst zu Tode quälen kann:

Auf eine schöne aber schlechte Dichterin.

Ich sah sie, welche Freude!
 Doch diese Augenweide —
 Wie schmerzlich küßte sie mein Ohr:
 Sie las mir ihre Verse vor.

Tiefblick in's Kabinet.

Wird nicht der Frieden bald? — Gewatter,
 auf mein Wort!
 So dauert uns der Krieg — — gewiß noch
 länger fort.

Über eine gelehrte Assamblee.

Sie finden Freund, hier in der That
 Die besten Köpfe von der Stadt,
 Zwar eben nicht an Geist und Gaben der Natur,
 Doch an Frisur.

Grabchrift.

Des Herrn von Morus feister Bauch?
 Liegt, Wandrer unter diesem Steine.
 Von seiner Seele sprach man auch;
 Doch Gott erbarm's! er hatte keine.

Die unverhoffte Erbschaft.

Krasso ließ bey hunderttausend Gulden,
Als er starb, den Erben baar — an Schulden.

Weibertreue.

Die Weiber brüsten sich mit ihrer Treu so
sehr,
Und pflegen sie dem Manne so gar hoch an-
zuschlagen,
Ihn Tag und Nacht dafür zu necken und zu
plagen,
Daß mancher gern gekrönt und ruhig wär'.

Auf einen Unglücklichen.

Im Lebenspiel gewann er kaum das Brod;
Sein bester Treffer war der Tod.

Rechtfertigung des Schminkens.

Fürwahr es ist oft ärgerlich,
Wie ansre jungen Herren den Mädchen nahe
treten;
Drum mahlen auch bescheidne Mädchen sich
Ein immerwährend Schamerröthen.

An einen Autor, der mir sein Werk schön
eingebunden schickte.

Du willst durch dieß Geschenk mir deine Gunst
beweisen?

Sehr wohl! ich will voll Dank — den schönen
Einband preisen.

Geizige und Verschwender.

Verdammter Durst nach Gold,
Wohin bringst du die Herzen,
Und, o verdammte Herzen!
Wohin bringt ihr das Gold!

Der unglückliche Versuch.

„Die Liebe macht die Leute klug!“
Der dumme Hanns (schlau genug)
Die Wahrheit an sich selbst erfahren,
Verliebte sich, und ward — zum Narren.

Auf eine hohe Frisur.

Der Alpen Spitze gleicht ein aufgethürmtes
Haar;
Dein Haupt ist weiß wie sie, und auch so un-
fruchtbar.

Die Geduld des Sokrates.

Zur Wirthschaft theils, und theils zum Zeit-
vertreib

Nahm Sokrates, der Grieche, sich ein Weib,
Wie ich sie keinem wünschen möchte,
Und sollt' es auch mein Erbfeind seyn;
Sie schrie und schalt oft ganze Nächte,
War bißig, karg; kurz, eine wahre Pein.
Gleich nach der Hochzeit fiel dem neuen Eh-
mann ein,

Ihr etwas nicht nach ihrem Sinn zu machen:
Hilf, Jupiter! da brach das Wetter aus.
Dem Ehemann wurde bang, er stoh zur Thüre
hinaus,

Und ließ den ungestümmen Drachen
Allein im Zimmer schreyen, und dachte, vor
dem Haus

Die Nacht geruhig durchzumachen.
Als er sich nun indef dem Denken ganz ergab,
Kam auf einmahl ein Guß auf ihn herab,
Voll süßen Dufts: man hätte drauf geschworen,
Daß es ein Ambraregen sey:
Und was noch schöner war, kein Tropfen gieng
verloren,

Der Aktus war noch kaum vorbei,

So kam, ich weiß nicht wer, der saß, und
 sprach: das sey
 Höchst unverschämt und ungebührlich.
 Ihr irrt' euch, sagt Sokrates,
 Mir scheint die Sache ganz natürlich;
 Wenn's g'nug gedonnert, regnet es.

S t a r.

Sehr ordentlich lebt Star, denn mit dem
 Glockenschlage
 Vier Uhr, betrinkt er schier sich alle Nach-
 mittage.

C l y m e n e.

Ihr lobt Clymenens zart Gefühl,
 Daß ihrem Aug' im Trauerspiel
 Jüngst heimlich eine Thrän' entrollte?
 Sie sah den Ding bey ihrer Nachbarin,
 Den ihr Gemahl, der Eigensinn!
 Durchaus nicht kaufen wollte.

Auf einen Hagestolzen.

Wie ist Makrin nicht zu beklagen,
 Daß er sich nicht das kleinste Lob erwarb;
 Man kann nicht einmahl von ihm sagen:
 Er lebte, nahm ein Weib, und starb.

Der Verschulliche

Ihr Menschen! lasset vor Haß und Rachgier
 euch bewahren,
 Kommt, lernet von mir, wie man dem Fein-
 de vergiebt!
 Seht diesen tückischen Wein! er that seit 40
 Jahren
 Mir Böses genug, und ist noch immer geliebt.

Die blaue Hand.

Ein Richter war, der sah nicht wohl:
 Ein Färber kömmt, der schwören soll.
 Der Färber hebt die blaue Hand;
 Da ruft der Richter: Unverstand!
 Wer schwört im Handschuh? Handschuh aus!
 Wein! ruft der Färber, Brill' heraus.

An Cynthia.

Zu meinem Unglück Cynthia,
 Geschah's, daß ich dein Antlig sah;
 Dich muß man, — ach du bist zu schön —
 Beständig, oder niemahls sehn.

Der ruhige Gelehrte.

Als ein gelehrter Mann, von seltenen Fleiß
 und Gaben,
 Einst, ganz in Büchern eingegraben,
 An seinem Schreibepulte saß,
 Und eben im Eullides las,
 Kam schnell sein Famulus gerannt,
 Und rief, es steht das Haus im Brand;
 Doch ohn einmahl die Augen aufzuschlagen,
 Sprach der gelehrte Mann, mit ruhigen Ge-
 sicht,
 Man muß es meiner Frau nur sagen,
 Ich menge mich in Hausgeschäfte nicht.

Auf eine Kofette.

Katrinchen scheut die Sonn, und geht nur
 Abends aus:
 Sagt, Freunde, gleichet sie nicht einer Fle-
 dermaus?

An Thrax.

Du schielst den Tod, daß er dir Lischen nahm,
 Und nicht zur älttern Schwester kam:
 O Thrax, was ärgerst du dich drüber?
 Nahmst du nicht auch die Jüngre lieber?

Grabschrift.

Wandrer, mich tödtete nicht der Medicus,
 Eh ich sein Pulver
 Einnahm, fragte ich: von wem? hörte den
 Namen, und starb.

Schlau und sein Pastor.

Der Teufel, lieber Nachbar Schlaue,
 Gott helf' uns! fuhr in eure Frau.
 „Seys! Seine Teufelei verschlimmert sie nicht
 sehr:
 Ein Tropfen Wasser fiel ins Meer!“

Beym Trunk.

Komm hervor aus der Flasche, du tückischer
 Wein, du Verderber!
 Viele verderbest du schon: iego verderben wir
 dich!

Der Philosoph.

Beym Lampendunst sitzt Vielwig noch
 Auf Kosten seiner Ruh,
 Und liest im Newton? — Ey ja doch!
 Er sieht nur seine Schuh.

An Cuffen.

Zu Lottchens Dentmahl siebzig Gulden:
 Ganz rühmlich, dieses räum' ich ein:
 Doch erst bezahle deine Schulden,
 Dieß wird für dich ein bessres Dentmahl seyn.

Auf eine Kofette.

Brav, ist er, sagst du, dein Myrtil,
 Und nennst mich stets den Bösen,
 Warum? — 's ist klar: er gab dir viel,
 Ich aber nichts zu lösen.

Der rothbackigte Bullus.

„Bullus, sagst du, schämt sich nicht?
 „Sieh doch an sein roth Gesicht.“
 Freund, du irrst, das ist der Wein,
 Der sich schämt in ihm zu seyn.

Vorbereitung zum Tode.

Sorgt für die Zukunft! Sorgt bey Zeiten!
 Seufzt augendrehend Herr Filint;
 Und läßt sich seinen Sarg bereiten,
 Weil jetzt — die Bretter wohlfeil sind.

Grabschrift eines Rechtsgelehrten.

Herr, laß ihn ruhen, diesen Mann,
Er fängt mit dir Prozeß sonst an.

Variko.

Wie? ärgerts dich, daß ich dich liebe, Variko?
Nun gut, so räche dich, und mach' es wieder so.

Das Genie.

Herr Kunz ist wahrlich ein Genie,
Von allem was er thut, weiß er die Ursach
nie.

Fragment eines Hausgesprächs.

„Log ich nur eine Sylbe dran,
„So hoble mich der Teufel!“ rief Lisette.
„Ich wollte,“ sprach ihr Ehlumpan.
„Daß sie gelogen hätte.“

An eine Wahrsagerin.

Mütterchen, warnest vor allen Gezeichneten
doch wohl mit Unrecht;
Nur die Blinden fürcht' ich: Liebe, Gerech-
tigkeit, Glück!

Der Quieszent.

Herr N., ein Quieszent, kömmt stets um
 Dienste ein,
 Und klagt, man woll' ihn niemahls hören.
 Wer wird denn wohl so grausam seyn,
 Und eines Menschen Ruhe stören.

Aus dem Englischen.

Ein Mädchen ist das reine Gold,
 Das jeder auf die Wage legt,
 Wenn er es aus Guiena hohlet;
 Doch ist ihr erst der Nahm des Stammes
 aufgeprägt,
 Geht's ihr wie jeder Münz im Land,
 Sie wird kurrant von Hand zu Hand.

Die Gewissenhafte.

Er plagt mich, ich soll ihn küssen.
 Nein, nein! das würd' ich theuer büßen;
 Die Mutter sagt: ich solls' nicht thun!
 Verbeut ihm seine nichts? ey nun,
 So kann er mich ja küssen.

Warnung.

Mädchen, traut der Dichterliebe nicht;
Denn sie ist gewöhnlich — nur Gedicht.

An Lina.

An Schönheit ist eine im himmlischen Reich,
An Tugenden keine auf Erden dir gleich.

Grabchrift.

Herr von Grummel, der hier ruht,
Hatte wahres deutsches Blut;
Liebte feurig Weib und Kinder,
Doch sein Vaterland nicht minder;
Gott stand vollends oben an.
Wandrer, das war noch ein Mann!
Zweifle nicht, daß er so dachte,
Er, der selbst die Grabchrift machte.

An einen Kraftredner.

Melas predigt gewiß recht schön. — Wer be-
zweifelt die Wahrheit?
Seht das schlafende Volk, nicht es ihm Bey-
fall nicht zu?

Der treue Liebhaber.

Einſt warſt du ſanft und ſchön. Da ſchwur
 ich, o Glycer!

Dir ew'ge Treu': allein du ändereſt ſeit her
 Herz und Geſtalt ſo ſehr,
 Daß an dir ſelbſt, nun Treue Meineid wäre.

Geſchminktes Frauenzimmer.

Es wollten jüngſt, ſich umzuſchauen
 Zwo weiß und roth geſchminkte Frauen
 Der Predigt eine Stunde weiſ'n,
 Der Küſter an der Kirchenthüre
 Rief: halt! daß euch der Henker führe,
 Hier kommen Masken nicht hinein.

Die Freunde des alten Pindo.

Wir freu'n uns, dich ſo alt, und dich ſo friſch
 zu ſehn!
 So ſagen zwar die Herr'n, ſo oft ſie ihn be-
 ſuchen.
 Doch, wißt ihr wohl, auf wen die Komplimente
 gehn?
 Das alt auf ſeinen Wein, das friſch auf ſeine
 Kuchen.

Auf einen Soldaten.

Ihr Herrn, seht hier! ein Soldat!
 Der manche schöne Heldenthat
 Als Jüngling schon — gelesen hat.

Der freundschaftliche Arzt.

Selbst will, mich zu klysiren, Dunst
 Aus Freundschaft auf mein Landgut reisen;
 So wird der Arzt mir seine Kunst,
 Und ich werd' ihm was anders weisen.

Ausruf eines Ehmanns.

Heil, wer die Grabchrift sich erwarb:
 Er lebte, nahm kein Weib, und starb.

Gespräch.

A.

So manchen edlen Mann seh' ich im Staube
 liegen,
 Und Was wird schier aus nichts zum Ma-
 dator,
 Du kennst ihn ja, wodurch ist er so hoch ge-
 stiegen?

B.

Gestiegen? — Ihm! er kroch empor.

Unsere Damen.

Feldmarschall Holofern verlor
 Den Kopf einst durch ein Frauenzimmer;
 Da zieh ich unsre Damen vor,
 Die sanften Lämmchen thun das nimmer;
 Sie lassen unsre Köpfe in Ruh,
 Und setzen lieber was dazu.

Die lange Predigt.

Ein Pfarrer kanzelte drey Stunden,
 Und hatte noch den Schluß der Predigt nicht
 gefunden.
 Die Kirche ward ganz leer: denn Jung² und
 Alte trieb
 Der Hunger fort, daß nur der Küster blieb.
 Doch Lüsterheit nach seiner Wittagschüssel
 Ließ dem nun auch nicht länger Ruh,
 Er gieng und rief: „Herr Pfarrer, hier sind
 die Kirchenschlüssel!
 Ist ihre Predigt aus, dann schließen sie fein
 zu!“

Auf ein häßliches Weib.

Daß sie die Treue nicht bricht,
 Dafür steht ihr Gesicht.

Wig u. Laune

Ⓔ

Uible Nachrede.

Vor dreyßig Jahren begann die böse Welt zu
sagen:

Es könne Jungfer Bips nicht einen Mann er-
jagen.

Betrogen, liebe Welt! dich desß zu überführen,
Läßt sie im sechzigsten sich heute kopuliren.

Auf Eine.

Ey seht nur doch dieß Aug' und Haar,
Schwarz als Agat, schwarz wie der Staar!
Tedoeh, so schwarz du auch von Haar und
Auge bist;
So weiß ich doch, daß dein Herz schwärzer ist.

An einen sterbenden Dichter.

Sein Maaß der Sünden ward mit Liedern
vollgemessen,

Nur Lieder, quälen da den sterbenden Arrist!
Gott woll' in jener Welt die Lieder doch ver-
gessen,

Wie man in dieser sie vergift.

An einen Vorleser.

Mein ist jenes Gedicht, o Kassir, welches du
 liesest.
 Aber du liesest es so, daß es dir selber ge-
 gehört.

An einen schlechten Vorleser.

Das Büchlein, das du deklamirst, ist mein:
 Du deklamirst es schlecht, nun ist es dein.

Der kluge Geizige.

Wie Mancher, der sein Gold gern will verdoppelt sehn,
 Zehret ganz sich aus durch's Alchymistenfieber!
 In jener Augenlust hilft klüger sich Floren:
 Er mustert seinen Schatz dem Spiegel gegen-
 über.

Lob des Wassers.

Wasser, um des Weines willen
 Lieb ich dich.
 Du feuchtest unsre Berge,
 Du kühlest unsre Flaschen,
 Du schwänkest unsre Gläser.

Auf Olymp.

Bekleidet, ist Dympe an Schönheit reich,
Und unbekleidet, ist sie der Schönheit gleich.

Daphnis und Daphne.

Daphne.

Es ist doch eine arge Sache,
Daß auch das kleinste Mädchen ist
Das Mündchen schon nach Küßen spigt.
O mächtige Diane, mache,
Daß künftig jeder Kuß
Ein Flecken werden muß.

Daphnis.

Kind! bitte nicht um diese Rache,
Sonnst sähe man ja dein Gesicht
Vor lauter Flecken nicht.

Auf einen Stutzer.

O welcher süße Balsamduft
Füllt um mich her den Kreis der Luft!
Ich riech — ich rieche schon von fern
Die Ankunft eines jungen Herrn.

Das schickliche Ehepaar.

Die sechste Frau begrub Kardan,
 Kantilla schon den sechsten Mann.
 O Vater Hymen, komm, und stifte
 Ein Bündniß für die zwey; sie sind einander
 werth,
 Damit an seinem eignen Gifte
 Sich endlich dieses Baplistenpaar verzehret.

Auf eine Liebhaberin des Trauerspiels.

Ich höre, Freund, dein ernstes, schönes Kind
 Will sich des Lachens ganz entwöhnen,
 Kömmt in den Schauplatz nur, wenn süße
 Thöänen
 Da zu vergießen sind.
 Wie? fehlt es ihr bereits an schönen Zähnen?

Tadel während einer Predigt.

Ein trauriges Gotteshaus!
 Ich finde kein Plätzchen aus,
 Wo ich den gelahrten Mann,
 Gut predigen hören kann.

Der sterbende Schulbner

Ein Armer lag in Fieberschauern,
 Und sah am Bette schon den Senseschwinger
 lauern.

Auf einmahl drängte polternd sich
 Zu ihm ein Gläubiger, mit wilder Truthans-
 röthe

Im Angesicht, und schrie, wie eine Heertrom-
 pete:

„Bezahle mich, bezahle mich!“

Der Kranke seufzte matt: o laß mich ruhig
 sterben!

„Nein!“ rief in Wuth der ungestüme Gast:
 „Und solltest du an Seel' und Leib verderben,
 So laß' ich dich durchaus nicht sterben,
 Bis du mich ganz befriedigt hast!“

Die franke Frau.

Um ihren Mann dahin zu bringen,
 Daß er nach ihr sich richten muß,
 Weiß Klelia, ihm zum Verdruß,
 Gleich eine Krankheit zu erzwingen.
 Er brummt. Umsonst! Er steht. Sie klagt,
 So lange, bis er ja gesagt.

An eine alte Kofette.

Mahl deine Wangen nur, und färbe deine
 Haare,
 Verbirg die welke Brust, verbelle 50 Jahre,
 Und schwöre dein Gesicht weit jünger als es ist.
 Doch lügst du dich nicht von der Wahre:
 Der Tod weiß gut, wie alt du bist.

Elmire.

Elmire, die sonst nichts von Mutterpflicht ge-
 wußt,
 Zu vornehm, etwas mehr als ihren Mops zu
 lieben,
 Stilt ihren Benjamin an ihrer eignen Brust.
 Vielleicht hat ihm der Arzt die Eiselemilch
 verschrieben.

Das Mädchen und der Korbmacher.

K.

Se, Jungferchen! nur her zu mir!
 Du findest die Waare wohlfeil hier.

M.

Das ist was rechts! ich hab' in meinem Leben
 Schon manchen Korb umsonst gegeben.

An P.

Ach, bey deinem Wige schläferst mich.
Morgens les ich Swiften, Abends dich.

Mütterliche Besorgniß.

Ein Vater rieth dem Sohn, der zur Akademie
Der Rechten sich zu widmen, ziehen wollte,
Daß er mit der Minerva und Themis ja recht
früh

Vertrauten Umgang pflegen sollte.

Raum hatt' ers ausgered't, sieh da, so war
Mama

Mit ihrem weisen Spruche da:

„Er lernet ja bald genug von selbst wohl Mäd-
chen kennen;

Du brauchtest sie ihm nicht bey Nahmen her-
zunennen.

Die Gerechtigkeit.

Was hilft es, der Gerechtigkeit die Augen zu
verbinden!

Umsonst ist da das Band:

Wollt ihr sie besser binden,

So bindet ihr die Hand.

Auf eine lange Nase.

D aller Nasen Nas! ich wollte schwören,
Das Ohr kann sie nicht schnauben hören.

An einen Lügner.

Verlöbren sie ein Haar, so oft sie Lügen sagen,
Sie müßten längst Perücken tragen.

Der Schläfer.

A.

Des Tages beste Stunde, Freund,
Bringt ihr mit Schlafen hin?

B.

Das thu' ich bloß, weil ich ein Feind
Vom Müßiggange bin.

Auf einen, der auf der Bühne einen
Stutzer vorstellte.

Ein Modeherrchen stundst du auf der Bühne,
Ein Stutzer hörte dich;
Der Stutzer sah die wilde stolze Miene,
Und ward ganz roth, und schämte sich,
Und gieng davon, und dachte: das bin ich.

Das gute Handwerk.

Hanns Rips, ein Dieb, saß auf den Hals
 gefangen,
 Und sollte bald am Galgen hangen,
 Da kam zu ihm ein alter Jugendfreund,
 Und sprach: „D Rips! wer hätte das ge-
 meint?
 „D hättest du, vom bösen Troß entfernt,
 „Ein gutes Handwerk doch gelernt,
 „Du hättest jetzt ein sichres Brod:
 „Und secktest nicht in dieser Noth.“
 „Das Handwerk das ich trieb,“ erwiderte
 Rips gelassen,
 „War gut genug, wenn man mich hätte ma-
 chen lassen.“

Die vornehme Noth.

Was doch der Stolz nicht thut!
 Ein schwülstiger Baron gerieth vom Mit-
 tergut,
 Das er zu hoch geschätzt, zum Bettelstabe,
 Und sprach bey vielen an, um eine milde
 Gabe,
 Zur neuen Feder auf dem Hut.

Edelsteine.

Frau Kunt besaß zehn Edelsteine,
 Sie giengen drauf in Bier und Wein;
 Doch nein, sie ließ sie nicht zu Grunde gehn,
 Man kann sie igt auf ihrer Nase sehn.

A m o r.

Wie unerforschlich nicht des Schicksals Wege
 sind;
 Die ganze große Welt, regiert ein kleines
 Kind.

Auf einen schlechten Epigrammisten.

Herr Thomas, sey er klug! Mach er kein
 Sinngedicht!
 Denn werfen kann er wohl, doch treffen kann
 er nicht.

Der erstochene Spieler.

Hier liegt ein Mann, der sich im Spiel sein
 Brod erwarb,
 Und nach so manchem Stich, am letzten Stiche
 farb.

Oftemahliges Heyrathen.

Tritt man das erstemahl in Hymens Tempel
ein,

Und nimmt sich eine Frau, so ist es zu ver-
zeihn.

Man wird als Wagehals bewundert,

Tritt man zum zweytenmahl hinein.

Wer sich die dritte freyt, verdient zur Stras-
se hundert.

Auf einen Verläumber.

Du klagst, daß Celsus sehr übel von dir
spricht,

Sey stolz! denn sprach er gut, so warst du,
zweifle nicht,

Der allergrößte Bösewicht.

Der verständige Vater.

Da Gott und die Natur zwey Söhne mir
verliehn;

So will ich sie auch gut erziehn.

Karl, der Verstand besitzet, soll einst die
Handlung führen;

Der dumme Görge soll studieren.

Der Bock.

Kaspar.

He, gnädiger Herr: Ein Rehbock! da.

Herr v.

Still, Kaspar, still, nur nicht zu nah!

Den will ich dir aufs Korn recht fassen.

Verflucht! wo hab ich doch den Hahn ge-
lassen?

Such, Kaspar, such!

Kaspar.

Den Hahn jetzt suchen? Possen!

Sie haben, ohne Hahn, schon manchen Boock
geschossen.

Moselan.

Er ist ein Trinkerkönig

Der nasse Moselan.

Auch das ist noch zu wenig:

Er sauft, wie ein Tyrann.

Er rief, nach fünfzehn Flaschen,

Wie Cayus durstlich:

„D hätten alle Flaschen

„Nur einen Hals für mich.“

Die betriibte Wittwe.

Ach, ach! wie groB ist meine Freude!
 Nun ist mein alter Bräunbär todt!
 Nun, liebster Frontin, sind wir beyde
 Mit einem Mahl aus unsrer Noth.

Der betriibte Wittwer.

So lustig hab ich den Tyren
 Mein Lebetag nicht gesehn!
 Hat er im Himmel was erworben?
 Nein, seine Frau ist ihm gestorben.

Der metaphysische Student.

Ein metaphysischer Student
 Schmählt, wenn er die Affekte nennt.
 Haß, Zorn und Neid, verwünschte Triebe!
 Doch einen billigt er — die Liebe.

Die natürliche Folge.

Glaubt mir, sprach jüngst Lisette,
 Daß Silly artig ist,
 Daß er mich liebt, denn warum hätte
 Er mich gelobt, und mir — die Hand ge-
 küßt?

Auf einen schlechten Musikus.

Als Cerberus der Hund der Hölle
 Des Orpheus Saitenspiel vernahm,
 Da schwieg sein fürchterlich Gebelle,
 Sein Grimm verschwand, er wurde zahm.
 Wirft du dereinst hinab ins Reich der Tode-
 ten eilen,
 Wie schrecklich wird das Unthier heulen.

An einen fetten Grobian.

Zur Hölle mußt du einst, du dicker Limmel,
 Denn schmal ist, sagt die Schrift, der Weg
 zum Himmel.

Ein Satz auf Schrauben.

Ich kann nicht mit Gewißheit sagen,
 Daß Damis wirklich Hahnrey ist.
 Doch möcht' ich wohl die Wette wagen,
 Daß er sein Lebelang kein ehrlich Weib ge-
 läßt,

Chlorindens Vorzüge.

Was wir aus ihrem Munde hören,
 Kann sie bey ihrem Bart beschwören,

Wiß u. Laune.

§

Die glaubwürdige Ursache zur zweyten Ehe.

Als einst der Wittwer Schmuck, der traurige
 Pedrill,
 Vom Kummer abgezehrt, zur zweyten Ehe
 Schritte,

Und zwar, wie man versichern will,
 Noch vor der Trauerjahres Mitte,
 So trat der lieben Kinder Heer
 Erschrocken und bestürzt einher,
 Und fragten, ob an diesem lähen Schritte
 Wohl ihr Betragen Ursach wär?
 Nein, rief Pedrill, o nein, ihr Kinder!
 Ich lieb euch wahrlich drum nicht minder,
 D! stelle ja die Besorgniß ein,
 Und wißt, ich thu es nur allein.
 Mehr, liebe Kinderchen, von solchen seltenen
 Gaben,
 Kurz, mehrere von eurer Art zu haben.

Ein Wortspiel.

Du rühmest dich, Freund Kilian,
 Du seyst ein Mann von Wort:
 Ey, Plauderer, wer zweifelt dran?
 Du sprichst ja immer for.

Auf den Ubus.

Als Ubus Morgens früh wollt' aus nach Weine
 gehen,
 Da fand er diesen Spruch an seiner Thüre
 stehen:
 „Es steht dieses Haus in Gottes Hand,
 Versoffen ist's, und nicht verbrannt.“

Unsre Kleider.

Der Wetter, der bebrämt im goldnen Wagen
 fährt,
 Glaubte, daß mein tuchern Kleid, ihn und
 sein Haus enteehrt,
 Und sein Kleid macht mich ungeduldig.
 Was ist's, womit der Wetter prahlt?
 Mein tuchern Kleid ist längst bezahlt,
 Er ist sein Gold im Laden schuldig.

Risettens Aeußerung, über die Wahl eines
 Gatten.

Mein künftiger Gemahl muß eigensinnig seyn,
 Dann liebt er mich vielleicht aus Eigensinn
 — allein.

Leiden und Freuden.

Pankraz, der schon seit langer Zeit
Auf Welten einen Groll getragen,
Hatt' endlich ihn erwischt, und mörderlich ge-
schlagen.

„Gottlob!“ sprach Welten, hoch erfreut,
„Nun kann ich doch mit Sicherheit,
„Mich wieder aus dem Hause wagen.“

Der rechte Titel.

Silvan, der süße Damenknecht,
Verschenkt ans zärtliche Geschlecht,
Bis er nichts mehr wird schenken können;
Luzinden hat er wohl am tüchtigsten geplecht;
Das giebt ihm denn auch volles Recht,
Sie seine Theuerste zu nennen.

D o r a n t.

Man las des Lazarus Geschichte
Im Tempel vor. Hum! sprach Dorant,
Der Arzt, mit septischem Gesichte:
Der Mann starb nicht von meiner Hand.

Grabschrift auf einen Faulen.

Er ward und gähnt, und schlief dann wieder ein.

Die Kunst zu sterben.

Leert sterben, sprach im Hospital
Ein Mönch, zu einem kranken Greise.
Was lernen? rief der graue Weise:
Man kann es gleich bey dem erstenmahl.

Die wahre Schmeicheley.

Nennt schmeichelnd in verliebter Wonne
Kexander seine Gattin Sonne:
So sind das keine Schmeicheleyn,
Die Sonne wärmet allgemein.

Der feine Hut.

„Ich suche mich der Grüße zu entschlagen,
„Denn mein Kastorhut leidet drob:“
So spricht Herr Puff, und man muß sagen:
Sein Hut ist fein, doch er — ist grob.

Auf einen faulen Bibliothekar.

Man geb' ihm Landeskassen; dafür ist er der
Mann!

Was man ihm anvertraut, rühret er gewiß
nicht an.

Die Klosterbibliothek.

Als einst ein deutscher Fürst auf seinen Reisen
Den Bücheraal des Klosters K. besah;
Erblickt' er unter dem Gerümpel da,
Auch aufbewahrte Speisen.

Ey! rief er aus, das hab' ich nie gesehen!

Ihr Durchlaucht, sprach der Bibliothekar,

Der nebenher auch Küchenmeister war,

Es ist zur Sicherheit geschehen.

Die Speisen köngten nirgends sicher seyn;

Denn keine Seele kömmt herein.

Erlaubter Schluß.

Küngst rauchte Harpagons Kamin,
Was h'n dem kargen Greis ein neuer
Und ominöser Zufall schien.

Die Nachbarn riefen, Feuer!

Der reiche Thor.

Allest im Ueberfluß, Kombab in Ninno's Ar-
men,
Verdienen die nicht gleich Erbarmen?

An einen jungen Mann, der ein altes sehr
reiches Weib heurathete.

Reichtum hast du überley,
Aber kein Vergnügen:
Daß doch stets bey'm goldnen Bließ,
Alle Drachen liegen!

Der Brillenkramer und der Gerichtsver-
walter.

Brill-Kramer.

Kauft mir Brillen ab, o Herr!
Die zeigt klein — die etwas größer.

Gerichtsverwalter.

Brauche keine Brillen mehr;
Durch die Finger sehn, taugt besser.

N e n o m e e.

Die schöne Lucia — wer sollt' es meinen?
Will lieber einen bösen Ruf, als keinen.

Jedes Ding hat seine Kunst.

Weit schenkte Bier und schenkte Wein,
 Ward plötzlich reich, und flugs will jeder
 Wirtschaft treiben.

Ihr guten Schlucker, laßt es bleiben.
 Das Schenken that es nicht allein:
 Weit konnte trefflich schreiben.

Die Antipathie.

Ein Zecher war bereit zu scheiden;
 Sein Weib bethränkte sein Gesicht,
 Ach! rief er, Liebe, weine nicht;
 Ich konnte nie das Wasser leiden.

Die Stiefmutter.

Das Bild von seiner seel'gen Stiefmama
 Hieng Görgel auf, und sprach: Wohl hängt
 sie da!

Sie schlug mich oft, und keifte wie ein Drache.
 Pump säutes herab, schlägt ihm ein Loch in
 Kopf:

„Ach!“ ruft er aus, „ich armer Tropf!
 Dem Teufelsportrait fehlt nichts als Sprache.“

Auf Marull's Grab.

Marull schläft unter diesem Stein,
 Ein Handelsmann von schöpferischen Gaben:
 Er würde, wär er nicht schon längst gemein,
 Den Bankerot erfunden haben.

Mittel wider die Agrypnie.

Die ganze Nacht hab' ich kein Auge zugethan,
 Sing Ursula am Sonntagsmorgen an.
 Nun will ich in die Predigt gehen,
 Und Wunders halber sehen,
 Ob ich nicht da ein wenig nickn kann.

E l m i r e.

Elmire brummt und schmälte sehr
 Auf ihren Eheherrn, weil einen Fremden'er
 Auf's Abendbrot zu sich gebethen.
 Der Mann ward endlich aufgebracht:
 Weib, sprach er, Weib! hätt' ich nicht für
 den Fremden Acht;
 So würd' ich dich mit Füßen treten.
 Ich bitte, sprach der Gast, so sehr ich bitten
 kann,
 Sehn sie doch ja mich nicht für einen Frem-
 den an.

Schlechte Zeiten.

Wer glaubt es, wenn Meister Feist von schlechten
Zeiten spricht?
Dein Weinfäß gleicht sein Bauch, dem Vollmond
sein Gesicht.

Bey fremden Weine.

Ein Wein, der meiner Kehle frommt,
Und seines Landes Ruhm erhöht:
Swar weiß ich nicht, woher er kommt,
Allein — wohin er geht.

Vertheidigung.

Daß, wenn ihes küssen wollt, das Fräulein
von der Glase,
Berschämt den Mund entzieht, euch nur die
Wange beut,
Das nennt ihr Ziererey? Wie ungerecht ihr
seyd!
Was Ziererey ihr nennt, ist Schonung eurer
Nase.

Pseudo — Themis.

Leanders Themis ist eine Dirne
Mit wächserner Nas' und eiserner Stirne.

Die trauende Wittwe.

Der Mann ist tod. Kantippe weint,
 Und klagt, und hört nicht auf zu klagen.
 Warum? Sie war ihm doch so feind,
 Ey nun! sie kann ihn nicht mehr plagen.

Auf Madame C.

Seit Chloe sich vermählt, sieht sie nach keinem
 Mann,
 So wissen wir doch iht, warum sie's, sonst ge-
 than.

Glück und Liebe.

Die Liebe — ist ein unvorsichtig Kind;
 Das Glück — ein Weib — und beyde blind;
 Davaus entstand, daß beyde ihre Gaben
 Schon oft so ungerecht vertheilet haben.

Die Verwunderung.

Es ist doch sonderbar bestellt,
 Sprach Hännchen schlau zu Wetter Trigen,
 Daß nur die Reichen in der Welt,
 Das meiste Geld besitzen.

An Mell y.

Dir soll ich sagen, was mein Herz empfunden,
 Als ich zuerst dich sah?
 O süßes Mädchen! frag es selber;
 Denn du besitzt es ja.

Der junge Reisende.

A.

Sie haben also in Paris den Louvre nicht
 gesehen?

B.

Noch kurz zuvor, eh' ich aus dieser Stadt
 wollt' gehn,
 Lief ich wohl zehnmal zu ihm hinaus;
 Doch traf ich niemals ihn zu Haus.

Wichtige Ursache zum Kummer.

Angst und Verwirrung im Gesicht
 Begegnet Celsus mir;
 Ich frag aus alter Freundschaftspflicht:
 O Freund, was fehlet dir?
 Ist etwa deine Schöne todt?
 Hat man dir Geld genommen?
 „Nein! meines Mantels brennend Noth,
 „Hat einen Fleck bekommen.

Gründliches Urtheil.

Madam, sie haben ja den Pfarrer auch gehört:
 D sagen sie, wie sie den Vortrag fanden.
 Ich hab ihn fast kein Wort verstanden;
 Doch das ist wahr, er predigt recht gelehrt.

An einen Arzt.

Herr Doktor, ist er wohl gescheut,
 Daß er mir meinen Wein verbeut?
 Er wäre mein gewisser Tod,
 Pfllegt er zu sagen. Doch bey Gott!
 Er irrt sich; denn aus den Neben,
 Singt Hagedorn, fließt ja das Leben,
 Und aus den Neben fließt der Wein:
 Muß nicht der Wein das Leben seyn?

Grabchrift eines Menschenfeindes.

Hier liegt (was geht's dich an) besucht
 Von Würmern und von Schlangen,
 Der dir, und deinen Brüdern flucht.
 Man sagt, er sollte hangen,
 Doch starb er eh noch an gelber Sicht.
 Geh, fluche ihm, nur weile nicht.

Der Furchtsame.

Kaum seh ich den Donner den Himmel um
ziehen,

So flieh ich zum Keller hinein.

Was meint ihr? ich suchte den Donner zu
fliehen?

Ihr irrt euch; ich suche den Wein.

Strepbon.

Geist und Tugend spricht den Schönen

Strepbon ab. Das heißt geschwächt.

Nein, er spricht ja nur von jenen,

Deren Thür ihm offen steht.

Die Poetinn.

Die Dichterin Eifette;

Standirt bey Tisch, und reimt im Bette.

So fließend als geschwind.

Doch murret der prosaische Sünder,

Ihr Mann (wie Männer sind)

Der fließenden Reime was minder;

Und reinere Wäsche mein Kind.

Auf L. . I.

Warum doch L. . I stets vor Käseläden steht?
Er muß doch sehn, wie's seinen Liedern geht.

Der Hockauf.

H.

— — — — das Pferd
Ist wahrlich unter Brüdern werth;
Zahm ist es, wie ein Lamm, trotz ihrem alten
Gelähmten Gaul, und rasch im Lauf —
Mein Seel! zum Himmel ritt' ich drauf.

B.

Ey, ey! das sollten sie behalten.

Die weise Bitte.

Zum Himmel fleht der beste Sohn,
Der beste Vater, dieß nur zu gewähren:
Daß keiner jedes andern Hülfe darf begehren;
Ein Wundarzt war der Vater, Arzt der Sohn.

Der trunksene Naturkündiger.

Nur um die Sonne drehet alles sich,
Wie mächtig ist doch nicht der Wein!
Ich muß wohl in der Sonne seyn,
Denn alles drehet sich um mich.

Der Virtuose.

Du frommer Gott! wie muß man um sein
 bischen Brod
 Sich selbst verläugnen, sich bezwingen!
 Wie manchesmahl, wenn ich weit lieber mei-
 ne Noth
 Beweinen möchte, muß ich singen!

Sprichwort eines Antiplatonisten.

Wer bauet sich ein Gärtchen, bloß allein
 Den Augen zu behagen,
 Und pflanzet nicht so nebenher daren
 Auch Etwas für den Magen.

Der unbelesene Bibliothekar.

Der Büchersaal wird dem, der nie ein Buch
 anschaut,
 Wie Ottomanns Serail, Verschnittnen an-
 vertraut.

Grabchrift eines Stugers.

Wer hier liegt, was er gewesen,
 Wird man riechen eh', als lesen.

Auf den Knosp.

Da aus den Göttern zwey, für Knospen Sor-
ge tragen,
Sieht man, wie er gedeihen muß;
Herr Bacchus herrscht in seinem Wagen,
Den Kopf regieret Aeolus.

Trost eines Blatternarbigten.

Es sieht so schön,
Wenn Grazien
Mit einem Grübchen,
In Mund und Wangen,
Goldlächelnd prangen.
Nun macht den Schluß,
Wie sehr ich Knabe
Gefallen muß,
Der ich der Grübchen
So viele habe.

Der Goldmacher.

Die ganze Welt hat Gott aus nichts hervor-
gebracht,
Du neuer Schöpfer hast aus allem nichts ge-
macht.

Der Gerichtsverwalter.

Gerichtsverwalter Weit, das Schrecken armer
Bauern,

Trug seinen dicken Wanst laut krächzend
über Land.

Und rief, als er von Regenschauern,
Ein Bächlein angeschwollen fand,
Den nächsten Ackersmann: „Mein Lieber,
Kommt her, und tragt mich da hinüber!“

Der Bauer kam im schnellsten Lauf;
„Gestrenger Herr, gleich will ich ihnen
„Zum Leibbroß unterthänig dienen.“

Und lud den Ackereuter auf:

Sie waren mitten in den Bach,
Als dankbarlich der Ritter sprach:

„Ich wills vergelten, lieber Alter,
„Denn bald werd ich vielleicht auf's neu Ge-
richtsverwalter.“

Da stand sein Leibbroß still, und fragte: „Was
sagt er?“

„Ist er denn nicht Gerichtsverwalter mehr?“
„Ach! wißt ihrs nicht? begann der Hundbauch
iezt zu klagen:

„Ich ward entsetzt vor wenig Tagen.“
Patsch! warf den alten, dummen Weit,

Der Bauer in den Fluß, und höhnt ihn:
 „Laßt mirs sagen,
 „Wenn ihr aufs neu Gerichtswärter seyd,
 „Alsdann will ich euch weicer tragen.“

Alsterphilosophie.

Aphron, um Philosoph zu scheinen spricht:
 „Ich wünsche mir des Krösus Schätze nicht.“
 Wollt ihr den Grund so großer Weisheit
 wissen?
 „Ihm fehlt Verstand, des Reichthums zu ge-
 nießen.“

Der alte Beck.

Es gleicht Philibert, der abgelebte Freyer,
 Wenn er voll heißer Bier, der Liebe Honig
 leckt,
 Die, Aetna! obgleich Schnee dein Haupt von
 oben deckt,
 So sprühst du doch von unten Feuer.

Der Sonderling.

Das Sonderbare liebt Valer,
 Drum liebt er sich auch selbst so sehr.

Die Vorsicht.

Hat Star einmahl bey Tische Plag genommen,
 So setze ja dich ober ihn hinauf;
 Denn die, so unter ihm zu sitzen kommen,
 Stehn alle hungrig auf.

Wunsch eines Schriftstellers.

D möchte doch mein Buch ein Spiegel seyn!
 So würden es die Schönen lächelnd sehen;
 Und sähe dann ein Kritikus hinein,
 So fänd er doch darinnen nichts zu schmähen.

Nantchens Unbusfertigkeit.

Ihn lieben, wäre Sünde! Nein!
 Das glaub ich nimmermehr!
 Doch, wenn es wirklich Sünde wär,
 Die Sünde könnt ich selbst im Tode nicht
 bereu'n.

Pompils Landgut.

Auf diesem Gute läßt Pompil
 Nun seine sechste Frau begraben.
 Wem trug jemahls ein Gut so viel?
 Wer möchte so ein Gut nicht haben.

Widerruf des Vorigen.

Ich möchte so ein Gut nicht haben;
 Denn sollt ich' auch die sechs drauf begraben:
 Könnt' ich doch leicht — nicht wahr, Pompil?
 Sechs gute Tage nur erlebet haben.

An einen Geizigen.

Ich dich beneiden? — Thor! Erspar, ererb,
 erwirb,
 Hab alles! — Brauche nichts, laß alles hier,
 und stirb.

Der Spion.

Die Bayern kriegten mit den Schwaben,
 Um Nachricht von dem Feind zu haben,
 Ward aus dem ganzen Schwabenland
 Der klügste Junge hingefandt.
 Die Bayern merkten sein Betragen,
 Man griff ihn fest, ihn auszufragen:
 Ihr Herren! St! Laßt mich davon,
 Ich muß zurück, ich bin ja der Spion.

Der muntere Alte.

Jung war er faul, alt ist er sink,
 Die Raupe wird ein Schmetterling.

Am ande.

Auf Erden, im Olymp, ist nichts wie sie so
schön!

Wer nicht Amanden liebt, hat nimmer sie
gesehn.

Grabchrift eines Schönschreibers.

Hier ruht ein großer Mann.

Er schrieb, als wärs gedruckt. Doch neulich
beym Geschnitz

Der Federn schnitt er sich am Finger eine
Nize,

Und starb daran!

Die Seel entfloß der Fingerspize.

Eine mythologische Frage.

Als um Aktäons Haupt sich schnell Geweihe
bogen,

Wer sagt mir doch, ihr Herren Mythologen
An welchem Wasser das geschah?

War es in Karlsbaad? — oder Spaa?

An D.

Zu meinem Freunde taugst du schlecht.

Warum? — Du gibst mir allzeit Recht.

An Dorilis.

Wie grausam, Dorilis, bestrafft du meinen
 Scherz!
 Ich nahm dir einen Kuß, und du nimmst mir
 das Herz,

Die gleichen Brüder.

Fotill, der gute Sünder,
 Hat Haus und Hof verwandt,
 Eh ihn ein Urtheilsspruch für Hahnrey aner-
 kannt.
 Sein Bruder ist gescheidt. Der hat nichts
 dran gewandt,
 Und ist es doch nicht minder.

Der zärtliche Ehemann.

Ah! sollte, seufzt bebräunt Erill,
 Da meine kranke Frau sich noch nicht bessern
 will,
 Der Himmel über sie gebiethen;
 So würd' ich zwar untröstlich seyn,
 Doch würd' ich mich mein Lebetag hüten,
 Ein andermahl so 'dumm zu freyn,

Der wahre Name.

Das ist doch wunderbar! der Meiner Stilsjo
nennt

Das Mädchen Doris, das er preist,
Und jeder weiß doch, wer sie kennt,
Daß seine Magd Kathrine heißt.

Berichtigung.

Daß alles Uebel, wie wir lesen,
Einst in Pandora's Büchse lag,
Ist falsch, was man auch sagen mag;
Die Weiber sind nicht drin gewesen.

Der Scheidekünstler.

Heut rühmte sich ein junger Askulap,
Die Scheidekunst sey seine größte Stärke.
Er sagte wahr, das zeigen seine Werke:
Er scheidet Seel' und Leib bey seinen Kran-
ken ab.

An ein schönes Mädchen.

Zehn Mädchen hat Apell sich auserlesen,
Den Reiz von seiner Venus zu erhöh'n,
Doch Eins war ihm genug gewesen,
Hätt er nur dich gesehn.

Das Kinderspiel.

Was zankt und prügelt ihr euch da,
 Ihr bösen Kinder? sprach Mama,
 Und trug die Ruthe schon zur Schau,
 Mama, wir haben nichts gethan,
 Sub Frig und München freundlich an,
 Wir spielten Mann und Frau.

Auf den Tod des Apicius.

Ein Meister in der Kunst zu kauen,
 Apicius beschloß heut seinen Lebenslauf.
 Das heißt: er hörte plötzlich auf
 Kapaune, Wildprat, Lachs und Schinken zu
 verdauen.

Das Manuscript eines Dichters an den
Verleger.

Sie wundern sich, wie Stolz, der doch kaum
 reimen kann,
 Für dieses Manuscript so viel begehre?
 Mich wundert's nicht. Der arme Mann!
 Verkauft er ihnen nicht zugleich auch seine
 Ehre?

Corinna, die über schlechte Zeiten klagt.

„Nichts sieht man leider! überall,
 „Als Dürre, Miskrahe, und Verfall
 „Der Nahrung!“ seufzte kühnast Corinna,
 „Bei den Mäusen!
 „Sie haben Recht; nichts überall!“
 Sprach Damon, der Poet, und sah auf ihren
 Busen.

Die Entschuldigung.

Star schimpft auf mich, weil mein verwegenes
 Lachen
 Ihn, und sein schönes Werk entehrt:
 Wann hätt' ich das gethan? Ich hielt ja
 seine Sachen
 Nie meiner Zeit zum Sehn und Lesen werth.

Bisbill.

Bier Monath liest schon Herr Bisbill
 An meinem Buch', ohn' es zurückzusenden.
 Wie sparsam! daß ers gleich auswendig ler-
 nen will,
 Um keinen Gulden dran zu wenden.

Der gute Abgang.

Schmiranders herrlich Wert, ist trefflich ab-
 gegangen,
 Man darf davon kein Stück beym Drucker
 mehr verlangen.
 Den billigen Verlag, zweytausend an der
 Zahl,
 Nahm (es war stark Papier) ein Krämer auf
 einmahl.

Der feine Unterschied.

Der alte finstre Lissimon
 Sprach jüngst zu seinem lockern Sohn:
 Mein Kind, soll dir das Glück einst blühen,
 So müßt du stets die Weiber fliehen.
 Der weise Sirach hat wohl Recht:
 Es ist ein teuflisches Geschlecht!
 Weh dir, wenn sie ins Garn dich ziehen.
 Der Sohn versprach es dem Papa,
 Und küßt, daß es der Alte sah,
 Gleich drauf des Gärtners braunes Hedschen.
 Wie, flucht der Vater, Bösewicht!
 Erwägst du meine Lehre nicht!
 „D, rief der Sohn, das ist ein Mädchen!“

Der Trost.

Ach, klagt Klarisse, nun bin ich
 Sehr nah' an dreßsig Jahren schon!
 Sey ruhig, du entfernest dich
 Mit jedem Tage mehr davon.

S e r v i l.

Raum sah man den Servil mit einem Amte
 prangen,
 So wünscht ihm jeder Glück. Mit lächelndem
 Gesicht
 Schwur er: Gott weiß, ich bin dem Dienste
 nicht nachgegangen,
 „Nein,“ sprach ein Schalk, „wer kriecht,
 der gehet nicht.“

Die Schminke.

In ihrem Negligee —
 Sand ich sie jüngst beym Thee;
 Doch ihr Gesicht,
 Das sah ich nicht.
 Es liegt am frühen Morgen,
 Auf ihrem Nachttisch noch verborgen.

Das gehäßige Mitleid.

Warum mag Flavien doch stets an jedem Ort
Der Chloë Fehltritt so gereuen?

Ist's Jugend, die sie zwingt? — Nein, kaum
kennt sie dieß Wort:
Ihr Alter ist's, das kann der Jugend nicht
verzeihen.

Anschlagzettel an die Glückswaage.

Nicht Kunst, und Weisheit nicht, verstehen
den Weg zum Glück;
Selbst biederer Redlichkeit führt eher dich zu-
rück.

Drückt dich die Armuth igt; sie wird nie von
dir weichen:

Denn zu Vermögen kömmt heut niemand, als
die Reichen.

Der Reiter nach seiner Art.

Ein süß'ger Gaß, warf ab den Reiter Lill;
Er lag im Koch die Läng und Breite,
Und hörte lachen von der Seite.

O, suchte er, o die dummen Leute!
Man steigt vom Pferd ab, wo man will.

Am Grabe eines Säufers.

O Wandrer! hüthe dich, hier Thränen zu
vergießen,
Des Waffers ärgster Feind, liegt ja zu deis-
nen Füßen.

Die vielen Freunde.

Wer hätte das gemeint?
Zweyhundert Freunde hat Meiß!
Denn jeden, den er schuldig ist,
Nennet er: mein lieber Freund.

M o r a l.

Im Feinde Tugenden zu sehen,
Sieht man sich oft vergebens um;
Doch seine Fehler anzuspähen
Wird jedes Aug ein Mikroskopium.

Auf einen Kammerjunker.

Drehtausend Gulden zieht der Junker an Ge-
halt?
Das heiß' ich königlich ein Bißchen Wind be-
zahlt.

H e l e n e.

Überall trillert Helene
 Gern als Dichterin und Schöne,
 Nur ist, leider! ihr Gesicht
 Selbst gemacht — die Verse nicht.

Furcht vor dem Abschiede.

Morgen wird der Tag erscheinen,
 Wo Segest von Phyllis Abschied nehmen soll.
 Beyde sind von Furcht igt voll:
 Er, er möchte weibisch weinen,
 Sie, woher sie Thränen nehmen soll.

Die Saat.

Viel Glück! viel Glück zu euren Saaten!
 Spricht einst im Krieg, ein Trupp Soldaten
 Zu ein Paar Bauern, welche sä'n,
 Wir hoffen, es soll wohl gerathen,
 Drum egt den Saamen nur hübsch ein,
 Die Frucht wird doch wohl unser seyn.
 Ja, ja, ihr Herren, es kann geschehen;
 Denn, wisset! Hanf ist's, was wir säen.

Kapernik.

Steh Sonne! — sprach einst Josue.
 Sie stand — doch nicht auf immer.
 Doch, da Kapernik sagte: Steh!
 Da stand sie fest, und geht nun nimmer.

Grabchrift eines Leichtsinrigen.

Der Tod, o Pilger! lehrt mich eine neue
 Pein:
 Auf meinem Herzen liegt zum erstenmahl
 ein Stein.

An Betty.

Aus Liebe nähm' er dich? aus Liebe? Nemes
 Kind!
 Ist dein Verehrer etwa taub und blind.

An Stagens Tod.

Der alte Stax ist todt, der sich viel Freund
 erwarb;
 Es weint die ganze Stadt, daß er — nicht
 früher starb.

Grabschrift.

Mein Weib ruht hier,
 Wie wohl ist ihr! —
 — — Und mir!

Der Lügner.

Da seht mir nur den kleinen Buben an!
 Das wird ein großer Lügner werden;
 Er lacht mit schelmischen Geberden,
 Auf seiner Mutter Mann.
 Ruf ihn, Papa! aus seiner Wiege:
 Sein erstes Wort ist eine Lüge.

Der getreue Rath.

3.

Wie sollt' ich doch zu Werke gehn,
 Mich von Philandern zu befreyn?
 Kannst du, o Freund! mir etwas rathen?

A.

Freund, kann wohl etwas leichter seyn?
 Wag' es, und leih ihm zehn Dukaten,
 Und du wirst ihn gewiß nie wieder sehen.

Eine wahre Grabschrift.

Hier liegt ein Weib, Bescheidenheit,
 Auch Unschuld, Demuth, Zärtlichkeit,
 Der Schönheit Glanz und seltne Treue;
 Was man nur reizendes bey Schönen finden
 kann —

Dies traf man alles bey ihr an?
 Das Gegentheil davon traf man
 Vereint bey ihr an.

Bisbill.

Bisbill war jüngst ein Arzt; — Was nun?
 — Er übersetzt,
 Was er vorher als Arzt gethan, das thut er
 jetzt.

An unsre Mädchen.

Pug, Flitter, Schminke und Modiband,
 Erobern euch jetzt Herz und Hand.
 So gleichet ihr der Modeuhr,
 Die Käufer seh'n igt auf das Gehäuse nur.

Frage.

Waram geht die Gerechtigkeit
 So traurig stets einher?
 Dieß Freund, dieß fragst du? Weis und breit
 Schätzt man sie längst nicht mehr.

Ziem.

Des Jahres einmahl besucht mich Herr Ziem,
 Dann führt mich gleiche Pflicht zu ihm.
 Wir sind wohl beide zu beklagen,
 Euch plagt der Mann, um mich zu plagen.

In Neidhart.

Was zum beginnenden Jahr ich dir wünsche,
 grämlicher Neidhart?
 Alles beneide forthin! Dich nur beneide kein
 Mensch!

Auf eine geschminkte Aloe.

D seht doch, seht, wie Galathee
 Die Schwänke des Gesichts umziehet!
 Sie gleihet einer Aloe,
 Die erst in hundert Jahren blühet.

Das Lotto.

Aufs Lotto schilt die ganze Welt,
Und gleichwohl gönnt ihm jedermann sein Geld.

Luzinde.

Luzinde kennt nicht Maß noch Ziel
In ihres Mannes Lob. Die Männer alle
weichen
Dem Einigen. Ich glaub's. Sie hat, ihm
zu vergleichen,
Der theuern Gegenstände viel.

Freiheitserklärung.

Frey seyd ihr nun, und Brüder! Gleich be-
glückt!
Sie sind gestürzt, die euch bisher gedrückt!
Was sie von euch so lange Zeit genommen,
Das müssen wir, und noch vielweh'r bekommen:
Was eure Städte sonst geziert,
Wird unsrer Hauptstadt zugeführt;
Auch werdet ihr uns, die wir euch besrey'n,
Voll Dankbarkeit, gehorsam seyn.

Auf den jungen * * *

Ich seh ihn in Galopp durch alle Straßen
reiten,
Doch vor der Stadt hält er mit Tagen ein;
Das ist doch sonderbar, ein Narr vor allen
Leuten,
Und klug, wenns niemand sieht, zu seyn.

Die Wahrsagung.

Mir wurde neulich prophezeit,
Es stünd am Firmament geschrieben,
Mein Mädchen würd' in kurzer Zeit,
Sich bis zur Raserey verlieben.
Wer war da glücklicher als ich!
Und wirklich, sie verliebte sich,
Doch — denkt die Vogheit — nicht in mich.

Die Sonne und der Mensch.

In freudenvoller Pracht gehst du, o Sonne,
auf,
Und gehst in gleicher Pracht auch unter!
Ha, wie verschieden ist von dir des Menschen
Lauf!
Er geht in Schmerzen auf, und geht in
Schmerzen unter.

Theatergespräch.

X.

Nicht wahr? recht göttlich spielt Babet!
Die weiß Affekte zu erwecken?

Y.

Gewiß — denn jedermann fühlt, wenn so
auftritt, Schrecken,
Mitleiden, wenn sie spielt — und Freude,
wenn sie geht,

Die Nahrung.

Durch nichts läßt Zeit in seinem Fleiß sich
stören,
Er liest, um seinen Geist zu nähren,
Die Meisterwerke jeder Zeit,
Geschrieben für die Ewigkeit;
Die Kost ist gut: doch — im Vertrauen
Ihm mangeln nur die Kräfte zum verdauen.

Wahre Nächstenliebe.

Letzten Sonntag zog aus frommen Triebe,
Meister Pumps
Einen Esel aus dem Sumpf.
Wahre Nächstenliebe.

Doktor Harz.

Der Patient, den Doktor Harz erwirbt,
Bleibt niemahls lang ein Patient, er stirbt.

Betrachtung bey zwey Wanduhren.

Die eine gleicht dem Richter Schlicht,
Schmiert man sie nicht, so geht sie nicht.
Die andre gleicht dem Richter Schlecht,
Geht ungeschmiert, doch selten recht.

Der bescheidne Wunsch.

„Soll ich denn nie das langersehnte Glück ge-
nießen,
„Daß sich von meinem Teufelweib die Augen
schließen?“
So seufzt mein Nachbar oft. — Du guter
Himmel du,
Ich will weit weniger zu sehen wagen.
Genug ist es für meine Ruh,
Drückst du dem lieben Weibchen ein Aug nur
zu,
Dem ich mit eigener Hand das andre ausge-
schlagen.

Die gewissenhafte Dorinde.

Dorinde läßt nicht gern als Zeugin sich ver-
hören.

Warum? Weil sie dabey ihr Alter muß be-
schwören.

Mariage par precuration.

Wie ward der Bräutigam, wie ward die
Braut betrogen!

Der Buckel ward ihm ab, die Reiz ihr ange-
logen.

Auf die Weinwirthe.

Die Weinwirthe alle, betrügen uns fein,
Wir fordern stets reinen, sie geben gewässer-
ten Wein.

Grabchrift auf Harpar.

Hier, Wandrer, ist des frommen Harpar Grab.
Wein' eine Zähr' auf seinen Staub herab,
Es fordert sie der Nachruhm des Erblaßten;
Denn denke nur, wie fromm er war:
Er starb — vom vielen Fasten.

Das Lockengeschenk.

„Wo nehmen sie für ihr zahlreiches Heer
 Unmassen wohl alles Haar noch her,
 Das diese andachtsvoll in Amuleten tragen?“
 So hört' ich einen Simpel fragen.
 Doch Seladon sprach: „Guter Tropf,
 Wär' alles das aus meinem Kopf,
 Wie längst müßt' ich Perücken tragen.“

Der Kuß.

Zu zörnen, daß ich dich geküßt!
 O Sulchen, blicke sanft auf deinen Freund
 hernieder!
 Und wenn ein Kuß Verbrechen ist;
 Hier ist mein Mund; hier, nimm ihm das
 Geraubte wieder.

N a t h.

Wie klagt er um Adelaiden!
 „Nichts könnt' ihr Züngelchen ermüden!
 „Wie schwand ob ihrer Plauderey
 „Die Zeit so angenehm vorbeey!“
 Ach, stellt den armen Mann zufrieden,
 Und kauft ihm einen Papagay.

Die zärtliche Mutter.

Wie zärtlich oft die Mütter sind!
 Sie fütterte ihr einzig Kind
 Mit Kuchen und mit Butterbrot,
 Aus Liebe — tod.

Der Arzt und der Todtengräber.

Arzt.

Kein einziger von meinen Patienten,
 Kann in der Kur mich eines Fehlers zeihn.

Todtengräber.

Das glaub ich wahrlich, Herr! Mit eignen
 Händen
 Scharret' ich die armen Teufel alle ein.

Der glücklichste Monath im Jahre.

Wie wahr ist nicht die alte Klage,
 Ein jeder Tag hat seine Plage!
 Da dieses nun unläugbar ist,
 Es scheint, daß offenbar draus fließt,
 Es sey der Monath Februar
 Der glücklichste im ganzen Jahr,
 Weil er der kürz'ste ist.

Auf eine elende und häßliche Sängerin.

Dein Loos ist in der That fatal;
 Dir gab Apoll im Grimme
 Die Federn einer Nachtigall,
 Und eines Pfauen Stimme.

Auf viele Unterschriften.

Das Manu-Propria ist hier kein Überfluß;
 Sonst meinte jedermann, er schrieb es mit
 dem Fuß.

Der franke Star.

„Komm ich vom Lager auf, und giebt Gott
 Fried im Staat,“
 Gelobt der franke Star, „so werd' ich ein
 Soldat.“

Die Sirenen.

Thoma, dem sein Weib ganz mörderisch
 Durch ihr Getreisch die Ohren plagte,
 Sah ein Sirenenbild, und sagte:
 Mir wär' es lieber, oben Fisch.

Auf einen Lügner.

Lüg' immer hin! ich weiß mich leicht zu
rächen:
Ich darf von dir ja nur die Wahrheit
sprechen.

Cäuser Anton.

Der Cäuser Anton wurde schwach,
Da kam sein Freund, der Arzt, und sprach:
„Ich fühl an deinem Pulse Fieber,
„Auch hast du großen Durst, mein Lieber!
„Drum müssen wir, so schreibt Galen,
„Den Durst erst zu vertreiben sehn.“
„Was,“ fiel der Krank' ihm rasch ins Wort,
„Was kann Galen, der Pfücher schreiben?
„Schaff du mir nur das Fieber fort,
„Den Durst kann ich mir selbst vertreiben.

An eine Schauspielerin.

Was schluchzest du, wo du nur seufzen solltest?
Was thust du dir und uns Gewalt?
Du rührtest mehr, wenn du es minder wolltest:
Zu viele Bluth ist kalt.

An Lauren.

Was fragst du, Schönste, nach der Zeit
 Der Dauer meiner Zärtlichkeit?
 Hat nicht des Lebens letzten Morgen,
 Ein weises Schicksal uns verborgen.

Auf Lorch.

Lorch heißt noch eine Jungfer. Wisset, die
 ihres noch nicht wißt:
 So heißt Luzifer ein Engel, ob er gleich ge-
 fallen ist.

Unterricht eines Vaters.

Mein Sohn, du hast, wie sich gebührt,
 Mit allem Fleiß das Recht studirt.
 Doch, um Prozesse gut zu führen,
 Mußt du die Richter nun studiren.

Practica est multiplex.

Johann ist arm und lebt im Ueberfluß.
 Die Quellen sind bekannt,
 Den Töchtern gleitet oft der Fuß,
 Den Söhnen oft die Hand.

Auf den Trinker Geront.

Man hat, Geront, dich im Verdacht,
 Als träckst du bis in späte Nacht;
 Wie unrecht wird dir doch gethan!
 Du fängst um Mitternacht erst an.

Geronts letzte Worte.

Water Evan, dir zu Ehren,
 Will ich noch dieß Gläschen leeren.
 Dieses Gläschen ohne Wein,
 Soll hernach den Erben seyn.

Corinnens Liebsteß.

Zwey Dinge liebt Corinne ungemein;
 Den Eigensinn aus Stolz, aus Dummheit
 sich allein.

Eufzer eines Ehemanns an Lyforis.

Sehe Freundin, die du hattest, brachtest du
 ins Grab hinein?
 Wächstest du, o Lyforis! nicht auch meines Weis-
 bes Freundin seyn?

Auf den Philo.

Ist's wahr, was Philo schwört, er speise nie
zu Hause?

Ja wohl! er speiset gar nicht, ist er nicht wo
zu Schmause.

An Ida und Elmire.

Schwarze Zähn' hat Ida, weiße Zähn' El-
mire;

Diese hat gekaufte, jene hat noch ihre.

An einen schlechten Uebersetzer.

Freund, halte das Geboth und übersez nicht
mehr,

„Du sollst nicht tödten!“ spricht der Herr.

Harpagon.

Der Richter Harpagon,

Welch ein gerechter Mann!

Nie sieht er die Person —

Nein, ihr Geschenk nur an.

Vater und Tochter über das Heirathen.

Ja, Lischen, freyen ist wohl gut,
 Sprach Vater Kunz, doch besser thut,
 Wer gar nicht freyt! — So will ich dann
 Das Gute thun, sing Lischen an,
 Das Beste thue, wer da kann.

Der Morgensegen.

Den, der mich heute mahnt, den hohle gleich
 der Teufel

Mit diesem frommen Wunsche stand
 Nebuff des Morgens auf; und fand
 Der Gläub'ger Schaar sich ein: „o tragt
 nur keinen Zweifel!“

Sprach er, „ich war kaum aufgewacht,
 „Als ich bereits an euch gedacht.“

Jungfer Lech.

Zwey Dinge liebt Jungfer Lech,
 Die süßen Herrn und Apfelsinnen;
 Auch macht sie gleichen Brauch von ihnen:
 Sie saugt sie aus, und wirft sie weg.

N i k l a s.

Dem jungen Niklas starb die schönste beste,
 Ruß,
 Und bald nachher aus Gram, sein liebes
 Weib dazu.
 Gevattern, Nachbarn und Bekannten,
 Beklagten sein Geschick, und nannten
 Zugleich ihm manche Braut: Johann
 Schlug ihm die Ruhme vor, Silvester
 Die Tochter, Nachbar Hanns die Schwester,
 Et caetera. Mein Gott! fing Niklas seuf-
 zend an,
 So ist es besser ja, wenn man
 Ein Eheweib, als wenn man seine Ruß ver-
 liert.
 Da diese jüngst mir starb, war keiner, der
 gerühret
 Von Mitleid, mir ein' andre bot;,
 Doch kaum ist meine Frau jetzt todt,
 So wird mir, ohne Ruhm zu sagen,
 Gleich ein halb Dugend angetragen.

Frag und Antwort.

Wie gefällt dir Silviens Gesicht?
 Ich versteh' auf Wablerey mich nicht.

Alastor und Phryne.

Alastor sieht mit stolzer Lust
 Sein Bild an Phrynens feiler Brust.
 Fürwahr, noch hieng ein größrer Wicht
 An einem schönern Galgen nicht.

Der betrübte Sohn.

Mein Vater todt? o Gott! kaum kann ich
 mich noch fassen
 Zu fragen: wie viel hat er mir hinterlassen?

Auf einen Odendichter.

Vom Schlaf bemeistert, leg' ich deine Verse
 nieder:
 Als Oden sind sie schlecht, doch gut als Wie-
 genlieder.

Weinsfreundschaft.

Die Freundschaft, die der Wein gemacht,
 Wirkt, wie der Wein, nur eine Nacht.

Allzugroße Liebe.

B.

Sie hat Verstand, und Wig und Jugend,
 Schönheit, Geld,
 Nur einen Fehler, Freund, sie liebt —
 A. Wen? B. Alle Welt.

Der gewissenhafte Arzt.

Kranke.

Aber dieses Gläschen Wein,
 Dächt' ich, sollt' erlaubet seyn.

Arzt.

Beym Galen, da wird nichts draus,
 Eh trink' ich es selber aus.

Bab's Gast.

So oft Rodyll mich sieht zu Baven schmausen
 gehen,
 Beneidet mich Rodyll. Der Thor!
 Das Mahl bey Baven kömmt mir theurer g'nug
 zu stehen:
 Er liest mir seine Verse vor.

K o r n a r.

Hier liegt Kornar,
 Weint mit Thränen
 Von allen, denen
 Er schuldig war.

A b t e i l e m e n t.

Wer Neuigkeiten liebt, der komm in unsre
 Stadt;
 Fast jede Weiberzunge ist hier ein Zeitungs-
 blatt.

P h a r.

Herr Phar lacht allezeit, das dünkt dir wun-
 derlich?
 Er hat ja Stoff genug; er lachet — über
 sich.

D e r S c h w ä z e r.

Der platte Schwäzer Sänserich,
 Folgt treulich dem Gesetz der Bibel:
 Er spricht von keinem Menschen übel,
 Das macht, er spricht allein von sich.

Die betrubte Wittwe.

In London — So wird erzählt — trug
 Man einen Jüngling einst zu Grabe,
 Da folgte schnell dem Leichenzug
 Ein keuchend Weib in vollem Trabe,
 Rief: „Herr Pastor! — ein Wort! — ein
 Wort!“

Der Herr Pastor ließ sich nicht stören,
 Und eilte nach dem Kirchhof fort.
 Hier ließ das Weib sich wieder hören.
 „Seht!“ sprach der Priester ernsthaft, „geht!
 „Und harret, bis mein Geschäft vorüber.“
 „Dann ist es,“ sagte sie, „zu spät,
 „Drum hört die Nachricht jetzt lieber.
 „Ach seht, es ruht an diesem Loch,
 „Mein sel'ger Mann in Fried und Segen;
 „Nun werdet ihr den Leichnam doch
 „So nah nicht an den Sel'gen legen.
 „Der Jüngling, den ihr jetzt begrabt,
 „Ist an den Blattern ja verschieden,
 „Die mein geliebter Mann hienieden,
 „Wie jeder weiß, noch nicht gehabt.“

D i c h t e r.

Dichter, pflegen arm zu seyn? — Arm sind
 die mit nichten,
 Die sich selber Geld und Gut, Ruhm und
 Hobeit dichten.

Antwort eines trunkenen Dichters.

Ein trunkener Dichter leerte
 Sein Glas auf jeden Zug;
 Ihn warnte sein Gefährte:
 „Hör' auf, du hast genug!“
 Bereit vom Stuhl zu sinken,
 Sprach der: „du bist nicht klug!
 „Zu viel kann man wohl trinken,
 „Doch trinkt man nie genug.“

Impromptu in einer schönen Gegend.

Schön ist die Gegend zwar;
 Allein, was hilft es mir?
 Die Quell und Würze meiner Freude,
 Mein Liebster ist nicht hier.
 O lieber Gott! nimm einst uns in den Him-
 mel beyde:
 Allein dank ich dafür.

K u n i g u n d e

Als Jungfrau lebte stets Wiß Königunde;
 Nie ward für einen Mann ihr Busen warm,
 Sie haßte sie, bis auf die letzte Stunde,
 Und starb daher in eines Raters Arm.

Der Schäfer und sein Schaaf.

Liebes Schaaf, ich küsse dich.
 Du bist dumm, doch bist du treu;
 Viele Mädchen brüsten sich
 Hier in unserer Schäferey,
 Und sind dumm und falsch dabey.

Das Weib. Von einem jungen Mann ge-
sungen.

Aus Leichtsinn, Unbestand und Flatterhaf-
 tigkeit,
 Betrug, Gefallsucht, List, Stolz, Wiß und
 Eitelkeit,
 Schuf künstlich die Natur,
 (Wohl einzig für uns Männer nur
 Zu Spiel und Zeitvertreib)
 Ein Flitterding, und pamt' es Weib.

Das Weib. Von einem Mädchen ge-
sungen.

Aus Frohsinn und Verstand, Treu und Er-
gebenheit,
Sanftmuth und edlem Stolz, Liebreiz und
Zärtlichkeit
Schuf sinnreich die Natur,
(Wohl schwerlich für euch Männer nur
Zu Spiel und Zeitvertreib)
Ihr Ebenbild, und nannet' es Weib.

Der Mann. Von einem Mädchen ge-
sungen.

Aus Starrsinn, Uibermuth, Stolz und Ge-
schmeidigkeit,
Herrschaft und Eigenlieb, Ruhmbegier und
Sittlichkeit
Schuf launisch die Natur,
(Zur Plage für uns Mädchen nur)
Nach höchst gewagtem Plan,
Ein trogig Ding, und nannet' es — Mann.

Der Mann. Von einem jungen Mann
gesungen.

Aus Scharfsinn, Edelmuth, Geist, und Besonnenheit,
Thatkraft und Selbstgefühl, Ruhmloß und Tapferkeit

Schuf mächtig die Natur,
(Zum Schutze für euch Mädchen nur)
Nach höchst vollkommenen Plan
Ihr Meisterstück, und nannet es — Mann.

Prophezeiung.

Wenn ein Sonnet mißlang, setz nur ein Kreuz,
als Zeichen,
Dein Manuscript, o Das! wird einem Kirchhof gleichen.

Nach Martial.

Dein Musenthierchen, armer Wicht,
Vergleichest du dem Götterpferde?
Herunter fällst du freylich nicht;
Du sähest ja fast höher auf der Erde!

Dem Heuchler.

Umsonst! — Ein Frömler wandelst du
Den Himmelweg — der Hölle zu.

An eine Blumenhändlerin.

Du mit den Reigen, und mit den Reigen der
Rose, verkaufst du
Diese Rosen? dich selbst? oder auch beydes
zugleich.]

Grabchrift eines Mäßiggängers.

Nun, wohl ihm! ausgerungen hat
Er alle seine Noth.
Er aß und trank sich lebensfatt,
Und schlief sich endlich todt.

Poetischer Wunsch.

Amphions Lyra scholl, und sieh! dem mächtigem
Laute
Hub Stein und Fels zu stolzen Mauern sich.
Gibst du ein Leyrchen mir, Pöhlus, das für
mich,
Ach! nur ein Strohdach: Güte'n bauere.

Tischfreundschaft.

Vermeinst du wohl, daß der von treuen Her-
 zen sey,
 Den du zum Freunde dir gemacht durch Gas-
 steren?
 Er liebt dein Austerndas, dein Wildbrät,
 deinen Fisch.
 Auch mein Freund würd' er bald, besäß ich
 deinen Tisch.

Von dem Philet.

Du sprichst: Wie kann Philet, der nie ein
 Weib gehabt
 Zum Vater werden? — Wenn dir daß ein
 Wunder scheint,
 So laß von Gabian es dir erklären, Freund!
 Ihn, der nie Verse schrieb, und doch ein
 Dichter ist.

Warum es so wenig Weise giebt.

Warum ist auf der Welt der Weisen Zahl so
 klein?
 Weils so bequem ist, dumm zu seyn.

Der Vorschlag zur Güte

„Zum Dichter — weiß der Himmel, wie er
heißt,“

Sprach einst sein Weib und Plagegeist:!

„Den Orpheus lob ich mir, der wandte seine
Lieder

„Zu bessern Stuz, als all' ihr Feut'gen Sän-
ger an!

„Wozu?“ — Er hoblte sich durch sie die
Gattin wieder.

„Oho!“ sprach lächelnd der geplagte Mann:

„Du mußt, um meine Treue recht wirksam
zu erfahren,

„Erst, wie Euridice, zur Hölle niederfahren.“

An einen Großsprecher.

Du schriest, als du geboren warst, so stark,

Als käm' ein Ries zur Welt, es gieng durch

Wein und Mark.

Da gab schon die Natur ein Zeichen,

Von einem Prahlhanns ohne Gleichen.

An eine junge Schöne.

Schön bist du, witzig und galant,
 Suchst stets den Männern zu gefallen;
 Singst, wo du kannst, und doch heut dir von
 allen
 Kein Einziger im Ernst die Hand,
 O Freundin! wenn dir je ein guter Rath be-
 hagt,
 So gieb das Bühlen auf, und wähle dir nur
 Einen;
 Ein Windspiel das zwey Haasen jagt,
 Fängt keinen.

Abschied an den Leser.

Wenn du von allem dem, was diese Blätter
 füllt,
 Mein Leser, nichts des Dankes werth ge-
 funden;
 So sey mir wenigstens für das verbunden,
 Was ich zurück behielt.

